Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

June 7, 1944 Number 23

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Was ist Geduld?

Geduld ist nicht die tatenlose
Stille,
Die kraftlos trägt, was sie nicht
hindern kann;
Die dumpfe Schwäche, deren eig-
ner Wille
Nur schweigt, weil ihr zu mühe-
voll die Bahn;
Geduld ist eine Kraft, die über-
windet,
Sie kennt den Weg, ihr ist das
Ziel gewiß.

Geduld ist Mut, der seine Bahnen
findet,
Ob oft in Dornen auch das Herz
geriet.
Sie kennt die Last, die Gott ihr
aufgegeben,
Sie sinkt darunter nicht, sie hebt
sich auf.
Entgegen tritt sie kühn und frisch
dem Leben,
Wie sie begann, vollendet sie den
Lauf.

—Eingesandt von F. F.

Stillesein ist demütige Beugung unter Gottes Tun.

Wenn ihr stillebliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Jesaja 30, 15.

Alle eure Sorge werfet auf Ihn; denn Er sorgt für euch. 1. Petrus 5, 7.

Ein Mensch, auch ein Christenmensch, ist, was er in schwerer Zeit ist. Wie ich eine Zeit des Druckes und Dranges, der Spannungen und Enttäuschungen durchlebe, das offenbart, was in mir ist oder nicht ist. Auf uns, die wir mit Ernst Christen sein wollen, liegt heute erhöhte Verantwortung. Wie tragen wir die Bürde unserer notvollen Gegenwart? Paulus nennt die Gläubigen weit Ueberwinde. Leben auch in uns überwindende Kräfte? Kräfte, die uns gegenüber den ungeheuren äußeren und inneren Anforderungen der Zeit unbedingte Ueberlegenheit schenken, nicht im Sinne stolzer Selbstsicherheit, sondern im Sinne von Römer 8? Der Prophet nennt uns überwindende Kräfte, mit denen Gott die Seinen ausstattet: Stillesein und Hoffen. Stillesein ist demütige Beugung unter Gottes Tun. Hoffen ist zuversichtliches Warten. Beides in der Gewißheit, daß Gottes Gedanken, ob sie auch unsere Gedanken zerbrechen und als Torheit erweisen, dennoch höher sind als unser Sinnen und Wünschen. Auch Gottes Kinder kommen ins Gedränge — wer mehr als sie? — Aber sie haben an dem Glauben, der auf Christi Weg durch Leiden zur Herrlichkeit schaut, eine triumphierende Macht. Die mit der Schwungkraft des Glaubens ihre Sorgen um zeitliches und ewiges Ergehen auf den Herrn werfen, sind geborgen. Es hat entscheidende Bedeutung, daß die, die des Herrn sind, in den Stürmen, die über unser Land dahinbrausen, unerschüttert feststehen; weil ihr Gott größer ist als die Unwetter der Zeit.

Herr, reiß uns aus allem Wanken und allen Zweifeln heraus! Gürte uns mit heiligen Kräften aus der Höhe, daß wir unverbrüchlich an Dir halten und das auch in unserm täglichen Leben sieghaft bewähren können!

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.
(Von Luther Schütze)

—Jesaja 40, 11.—

Fortsetzung.

„Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte; Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schafmütter führen".

Oft sehen wir Bilder, wo der Künstler uns zeigt, wie lieb unser Heiland kleine Kinder hat. In seinen Armen und um ihn herum sind Kinder von allen Nationen. Es ist eine Sicherheit, die in unserem christlichen Herzen feststeht, und von dem wir nicht abkommen können, wenn wir unsere Heilige Schrift fleißig lesen. Ja, schon Jesaja wußte das im Voraus. Es wärmt uns das Herz, wenn wir denken an unsere lieben Kleinen, die uns schon voraus gegangen sind, wie Er sie in seine Arme sammelt und in seinem Busen trägt.

Da möchte ich nun Euch, lieben Lesern von den Indianer Kinder erzählen, die unser Heiland gerade so liebt wie unsere eigenen. Möge der Herr mir helfen, solche Bilder vor Eure Augen zu stellen, daß Eure christliche Liebe sich so vergrößert, daß sie hinaufreicht in das Nordland, und Ihr in Eure Herzen die kleinen Indianer Kinder nehmt.

Ein Indianer Kind wird meistens geboren, wenn die Mutter auf dem Boden im Tepee Wigwam Zelt liegt oder sogar in der freien Natur. Sie wird mit so viel Decken wie möglich zugedeckt und ein großes Feuer in der Nähe gehalten. Da gibt es keine Zurückgezogenheit. Ich bin öfters gerufen worden, und da saßen viele um sie herum auch Männer. Es nahm mir eine ganze Weile, ihnen das abzugewöhnen. Das erste, das die Mutter trinken muß, ist eine Indianer Medizin (nach der Geburt). Dies ist eine sehr starke Medizin gegen Blutungen, und oft macht es die Frau krank für Leben lang. Dann muß die Mutter viel Fischsuppe trinken, wenn irgendmöglich, damit sie viel Milch für das Kleine hat. Das ist das erste, daß sie dem Kleinen gleich was zu essen geben wollen. In ihrem Eifer geben oft andere Frauen mit älteren Kindern den Kleinen ihre Brust. Viele von den Kleinen sterben darum, weil sie nicht die erste nötige Milch ihrer Mutter bekommen, um sie inwendig zu reinigen. Dieses war eines unserer schwersten Problemen, Frauen, die Kind nach Kind verloren hatten, und denen wir immer gesagt hatten, es nicht zu tun, taten es immer wieder mit demselben Ende. Wasser oder Seife darf nie an das Kleine kommen. Wir hatten einen harten Kampf damit. Aber nachdem sie unsere eigenen Kleinen in der Badewanne sahen, gewannen wir sie, dasselbige auch zu tun. Dann wird das kleine Kend feste eingepackt, der Vater oder die Mutter hatten schon lange vor seiner Geburt ein gewisses Moos aus dem Wald geholt und es auf Stangen im Tepee Wigwam oder draußen getrocknet. Dies wird als Einpakkung gebraucht, um dasselbe wird ein Tuch gewickelt und das wird an ein Brett (speziell dafür gemacht) angebunden. Dieses Brett hat einen Bogen aus grünem Holz gemacht, der als Händel gebraucht wird. Daran wieder werden viele Sachen gebunden. Es kommt daran an, was die Eltern glauben, und wie reich sie sind. Meistens sieht man ein Teil Lederzungen. An jeder hängt ein Stück Blech. Wenn das Kind schreit, dann schüttelt die Mutter das Brett und das Geräusch hilft das Kind zu stillen. Dann hängen oft an dem Brett viele Füße (getrocknet) von verschiedenen Vögeln oder Tieren. Ich habe viele Kinder schreien gehört, aber ich denke, die Indianer Kinder haben die kräftigsten Lungen. Eines Nachts, wir hatten schon einige Stunden Schlaf hinter uns, wurden wir gerufen, schnell zu kommen, ein Kleines wäre sehr krank. Als wir dem Tepee näher kamen, hörten wir solch Geräusch, wie Ihr es Euch nicht denken könnt. Das Kind schrie lauter als alles Geräusch. Die Mutter schüttelte das Wiegenbrett, daß wir fürchteten, des Kleinen Kopf käme ab. Der Vater (er war ein Heide) hieb auf eine Trommel los, der Großvater schüttelte eine Rattle (aus einer Blechkanne gemacht, an einen Stock genagelt und mit Kieseln gefüllt). (Forf. folgt.)

Der Dienst einer christlichen Jungfrau in der Familie.

(Frau Jacob Peters.)

Uns Frauen hat je und je das Dienen obgelegen. Ob wir es gern tun oder nicht, ist nicht ausschlaggebend. Weil aber etwas, das wir ungezwungen tun, uns glücklicher und froher macht, sollten wir versuchen, uns innerlich so einzustellen, daß wir gerne dienen wollen. Wenn wir nun noch in Betracht ziehen, daß wir dem Herrn dienen an unseren Nächsten, so sollte es nicht zu schwer werden, unser ganzes Leben dem Dienste zu weihen.

Unsere allernächste Aufgabe liegt in der Familie. Wie sind doch die Familienglieder voneinander abhängig! Da ist nun der Dienst einer edlen Tochter und Schwester von besonderer Wichtigkeit. Die Eltern freuen sich über die Tochter, die Geschwister hängen an der Schwester. Was ist es denn nun, das der Tochter so einen besonderen Platz in der Familie einräumt? Es ist der Dienst den die edle, fromme Jungfrau ausübt! Sie denkt nicht so viel an sich selber, sie bemüht sich um die anderen, die ihrer Hilfe bedürfen. Sie kann für den Vater schriftliche Arbeiten besorgen, sie kann ihm hin und wieder einen Gang abnehmen. Sie kocht ihm seine Lieblingsspeisen und sorgt in aufopfernder Liebe für seine Behaglichkeit. Der Mutter ist sie die treueste Hilfe im Haushalt, die unverdrossen ihre Pflicht tut. Den Geschwistern ist sie die stets hilfsbereite große Schwester zu der sie mit allen Anliegen kommen können. Sie weiß immer Rat, sie versteht sie mit ihren Nöten, die dem kleinen Volk oft so schwer dünken. Es braucht nicht viel zu sein, was sie sagt, und doch gehen die Kleinen getröstet davon.

Ist es nun ein unbedeutendes Leben, das die Tochter in einer Familie führt? Hat sie etwas, das sie reich sein läßt, auch in der unscheinbaren Umgebung? Ist es ein befriedigender Beruf, den die Jungfrau ausübt? Ob es das ist, wird unbedingt von der in Frage stehenden Person abhängen. Hat sie ihren Willen dem Herrn übergeben, so wird Er ihr die Kraft geben, den nicht immer leichten Dienst zu tun. Der Vater mag schwer zu befriedigen sein, die Mutter übermäßig anspruchsvoll und die Geschwister oft unartig und ungehorsam. Wie wird sich die gläubige Jungfrau dazu stellen? Wird sie über die Last, die ihr aufgelegt ist, seufzen und jammern, oder wird sie mit treuem und stillem Wesen arbeiten und ihr Anliegen immer wieder dem Herrn darbringen, der helfen kann? Glücklich ist die Familie, in der eine innig mit dem Herrn verbundene Tochter und Schwester treu ihren Dienst tut. Die Mutter kann sich auf sie verlassen, der Vater blickt mit berechtigtem Stolz auf seine Tochter und die Geschwister sehen mehr und mehr ein, daß sie eine Perle von großem Wert in ihrer nächsten Umgebung haben.

Wenn nun aber das Mädchen das Haus verläßt, und auf eigenen Füßen stehen muß, hat sie dann keine Pflichten mehr in der Familie? Die berufstätige Haustochter wird in dem Augenblick, wenn sie das Haus betritt, wieder die dienende Hilfe, die ihre Freude daran findet, zu helfen. Es ist der Mutter vielleicht nicht möglich gewesen, das Haus in Ordnung zu bringen, ein Fußboden fehlt zu waschen, es sollte eigentlich ein Kuchen gebacken werden, was wird die Tochter tun? Wird sie unmutig ihrem Aerger Luft machen, daß man ihr zumutet, am Abend noch Hausarbeit zu tun, oder wird sie sich rasch eine Schürze umtun und mit einem freundlichen Gesicht an die Arbeit gehen? Wie glücklich ist die Familie zu schätzen, wo die Tochter weiß, wo ihre Pflichten liegen, und ihnen nicht aus dem Wege geht. Wie wird das Auge der müden Mutter aufleuchten, wenn sie ihr Kind so fröhlich schaffen sieht. Wie wird der Vater sich freuen, wenn er sieht, daß die Mutter, die sich den Tag hindurch keine Ruhe gönnen konnte, sich nun mit einem befriedigten Seufzer hinsetzt, froh in dem Gedanken, daß die notwendige Arbeit, zu der sie keinen Mut mehr hatte, nun doch noch getan wird. Die Eltern werden sich zunicken und sagen: Ja, wenn wir unsere Aelteste nicht hätten! Wie sollten wir ohne sie fertig werden?

Und der Lohn? Gibt es einen Lohn für diesen selbstlosen, edlen Dienst in der Familie? Selten in Geld und Geldeswert! Der Lohn ist anderer Art: treue, fürsorgende Liebe seitens der Eltern. Stolz auf die Tochter, die so tapfer und treu ist und Anerkennung in Worten und Taten. Den Geschwistern wird die große Schwester, die ohne viel Worte, stets weiß, wo es fehlt, ein unentbehrlicher Kamerad sein, dem sie alles, auch die Dummheiten, die sie gemacht haben, anvertrauen können, und die alles wieder zurecht bringt. Da wird völliges Vertrauen mit Gehorsam verbunden sein, und sie kann sich der Liebe ihrer Geschwister sicher sein.

Braucht es noch mehr Lohn? Die christliche Jungfrau tut ihren Dienst nicht um Lohn! Sie tut es dem Herrn und der Herr, der keine Liebesarbeit unbelohnt läßt, wird auch ihren Dienst ansehen und auf Seine Weise lohnen, mit herrlichem, glückseligem Lohn.

Das obige Referat wurde auf dem Vereinigungsfest der Mädchen in N. Kildonan am 27. April 1944 vorgetragen.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Wer gibt Bescheid?

Wir leben heute in einer Zeit, wo man bestrebt ist, unserer Jugend die nach Vermögen besten Bildungsmöglichkeiten angedeihen zu lassen. In Zeiten wie jetzt kommen die Privatschulen wieder mehr zur Geltung, und wir lesen von großem Zustrom zu denselben. Besonders ist dieser Zudrang in unseren mennonitischen Hochschulen bemerkbar. Die Frage ist nun die: Warum erklären sich unsere größeren und in etlichen Fällen gut ausgestatteten Bibelschulen nicht bereit eine akademische Abteilung ihrem bestehenden Lehrplane beizufügen? Es würde dieses ja eine kleine Veränderung in der Inkorporation mit sich bringen, dürfte aber mit keinen Schwierigkeiten verbunden sein. Es würde dieses nicht nur ein Vorteil für die betreffenden Schulen, sondern auch für die Schulen sein, die jetzt überfüllt sind. Wer gibt Aufschluß?

Mit bestem Gruß,

H. B. Tießen.

Das Kino

unserer Tage kann keineswegs entschuldigt oder empfohlen werden. Es ist verrottet und führt in's Verderben, und auch die guten Sachen, die es jeweils bringt, sind von den Schöpfern moderner Wandelbilder nur dazu gegeben, die ängstlich Frommen auch in den „Show“ zu ziehen.

Aber das Kino ist da und macht sich breit, und unsere Kinder besuchen es. Der Unterschied zwischen uns Christen ist nur, daß einige ehrlich genug sind, dieses zu gestehen, während andere sich damit in Ruhe wiegen, daß sie behaupten, ihre Kinder gingen nicht in's Kino, und vielleicht nicht wissen und auch nicht wissen wollen, daß sie es hinter ihrem Rükken doch tun. Diese Stellung ist die weit bequemere. Man schilt über das Kino, hält seine Kinder davon zurück und meint, das Seine getan zu haben, und es kostet nichts einmal, als gelegentlich etwas Druckerschwärze. Was gehen solche Frommen die anderen an? Sie treiben Mission in Afrika und sonst wo, was aber ihr eigen Fleisch und Blut angeht, da haben sie mit Aburteilen alles getan, was sie können und wollen.

Mein lieber Christ, so billig kommst Du in der Sache nicht ab.

Jemand hat als unumstößliches Axiom festgestellt: „Wir wollen aus dem Müllkasten auch nicht einmal das Brot.“ Recht gesprochen, aber der Schreiber hat wahrscheinlich noch keine Hungersnot durchgemacht. Hätte er einmal, wie viele von uns, am Abfallhaufen gestanden und nicht nach Brot sondern nach Kartoffel- oder Rübenschalen gesucht, um sie zu essen, so würde er anders sprechen. Sollte es sogar einer sein, der einmal aus dem Müllkasten gegessen hat und hat es nun soweit vergessen, daß er diesen unpassenden Vergleich brachte, dann sind wir umsomehr zu bedauern. Menschen, die von falschen Voraussetzungen ausgehen, trotzdem sie den wahren Sachverhalt kennen, werden uns nie zum guten Ziel führen können.

Und warum assen wir damals aus dem Müllkasten?

Weil niemand uns gutes, reines Brot geben wollte oder konnte.

Unsere Kinder stecken sich alles in den Mund, und wir müssen ihnen das abgewöhnen und sie an gute Speise gewöhnen, indem wir ihnen solche täglich darbieten. Das Schimpfen über alles Schmutzige, das sich die Kinder in den Mund stecken, hilft nichts. Der Schmutz muß ihnen durch gute, kräftige, wohlschmeckende Nahrung ersetzt werden, und mit der Zeit ziehen sie diese dem Schmutz vor.

In Nr. 20 des „Christlichen Bundesboten“ erzählt ein ungenannter, wie viele junge Leute durch das Kino zum Bösen verführt wurden, und die Beispiele, die er beibringt, sind unbedingt wahr. Aber er unterläßt, uns zu sagen, ob alle Kameraden dieser jugendlichen Verbrecher wirklich dem Kino fern geblieben waren, ob alle, die demselben fern blieben, nie Verbrecher wurden, und wodurch dieselben dem Kino ferngehalten werden konnten.

Ich bin lange Lehrer, Erzieher und Freund der Jugend gewesen und habe in manches hineinschauen dürfen. Es sind zu mir junge Menschen mit Gewissensbissen gekommen, die hinter dem Rücken ihrer Eltern in's Kno gegangen waren, und deren Eltern nun in der beseligenden Gewißheit ruhten, daß ihren Kindern nichts werden könne. Auf die Frage, warum sie denn dem Kino gar nicht fern bleiben konnten, kam es oft heraus, daß in ihrem Elternhause so ein muffiges, freudloses Christentum geführt wurde, daß sie sich davon nicht nur abgestoßen sondern direkt angeekelt fühlten. Das Theater mochte schlecht sein, aber das Christentum zu Hause war jedenfalls noch viel schlechter.

Lieber Christ, wie sieht es da bei Dir und in Deinem Hause aus? Was hast Du übrig, Deinem Kinde und den Kindern in Deiner Umgebung etwas Gutes zu bieten, sie vom Schlechten wegzuhalten?

In Nr. 20 des „Mennonite Weekly Review“ ladet Mr. Willis Rich zu einem Konzert in Bethel College ein, das den doppelten Zweck hat, Rassenhaß zu vermindern und zu überwinden und der Jugend gesunde, fördernde Unterhaltung zu bieten. Diese Veranstaltung wird viel mehr zur Erziehung unserer Jugend zum Guten bewirken als tausend empörte Artikel gegen das Kino.

Die großen Wandelbilderstudios wagen Millionen, dem Volke das Kino anziehend zu machen. Wir Christen wagen Hundert-Tausende zur Mission unter den Heiden. Wieviel haben wir übrig, unsere Jugend vom verderblichen Kino wegzuziehen? Die Rute allein tut es nicht. Wo Hunger ist, muß gute Speise geboten werden, sonst essen die Hungrigen aus dem Müllkasten.

Aber es ist freilich viel leichter, über das Kino zu schelten, die Frage nach demselben in unseren erzieherischen Schriften zu übergeben, oder die Behandlung derselben sogar zu verbieten, als zu Hause Christentum leben, das den Vergleich mit den schalen Vergnügungen der Welt aushält.

Gott aber wird das Blut unserer Kinder einmal von unserer Hand fordern, und wir werden ihm die Antwort auf die Frage schuldig bleiben, warum sie Schmutz fressen mußten, wo wir vorgaben, dem zu dienen, der die Quelle der Reinheit und der Kraft ist.

Jacob H. Janzen.
Waterloo, Ont.

Die Sparkassenvereinigung in Winnipeg.

Vor einiger Zeit erschien in diesem Blatte eine Aufforderung zur Gründung einer Sparkassenvereinigung (Credit Union) in der Süd-End Kirche in Winnipeg.

Bei so einer Sache ist es wichtig, daß wir gute Männer in die Verwaltung haben und die wurden Ende März gewählt. Zu Direktoren: Dr. N. J. Neufeld (President), Js. Dick, 694 Mulvey Ave. (Vice President), Gerh. Warkentin, 610 William Ave. (Kassierer), David Friesen, Rechtsanwalt und Gerh. Klassen, Juno Street; zum Uebersichtsrat: Joh. Wiebe (Sekretär), A. Peters und David Schmidt; zum Kreditkomitee: H. Riediger (Store), John Epp (Jewellier) und Peter Wiens (Garage).

Den 18. Mai wurde der Verein inkorperert auf den Namen: „Crosstown Credit Union Society Limited.“ Wir baten um Erlaubnis nicht nur die Mennoniten der Stadt Winnipeg zu bedienen, sondern auch diejenigen, die einzeln und in Gruppen in der Nähe der Stadt wohnen. Dazu bedurfte es eines besonderen Beschlusses des Landwirts-Ministeriums und wir haben auch diese Erlaubnis und zwar in einem Kreis von 40 Meilen um Winnipeg. Nachdem unsere Gesetze bestätigt worden waren, fingen wir an, Gelder entgegen zu nehmen und auch auszuborgen. Am 5. Juni 8 Uhr abends soll in der Süd-End M. B.-Kirche Juno und William eine allgemeine Versammlung stattfinden, wo die Verwaltung berichten wird, was sie bis jetzt getan hat und wie sie die Arbeit für die Zukunft plant.

„Die große Trübsal“ und „Der große Tag des Zornes Gottes“.

(Schluß)

Die Theorie: „Die große Trübsal kommt nach der Entrückung“, wird nicht in der Bibel gelehrt. Wir können sie zurückführen auf die Irvingianer und „Plymouth-Brethren“, mit welchen sie ursprünglich um 1830 ihren Anfang hatte, wie bestimmt nachgewiesen werden kann. Es wird gesagt, daß diese Theorie zu allererst von einer Irvingianerfrau, Margaret McDonald ausging, welche vorgab, durch Eingebung in unbekannter Zunge zu reden, welches so ausgelegt wurde, daß die Gemeinde nicht durch die Trübsal müsse. Wenn sie die Botschaft verstanden hätten, daß die Gemeinde nicht durch den großen Tag des Zornes Gottes gehe, dann wären sie schriftgemäß gewesen. Aber J. N. Darby und W. Kellee, Führer unter den Plymouth Brethren griffen diese Idee gleich auf und verteidigten sie aufs heftigste. Die leitenden Diener Gottes jener und folgender Zeit verwarfen diese Theorie als gänzlich unbiblisch. (Sieh die Schriften von Georg Müller, J. N. Kelley, B. W. Wewton, S. P. Tregelles, W. Booth, C. H. Spurgeon usw. oder Schaff-Herzog Eucyclopedia).

Diese Lehre hat sich so verbreitet, bis in neuester Zeit, sogar feine Christen sie angenommen haben ohne vorsichtig die Schrift danach zu durchforschen, und haben sie gelehrt als die Wahrheit, obwohl nicht eine einzige Schriftstelle als Beweis herangezogen werden kann. Ihre andere aus der ersten notgedrungen hervorgehende Theorie ist, daß es mehrere erste Auferstehungen gibt, welches auch unbiblisch ist. Alle Heiligen werden in demselben Moment auferweckt werden. Jesus sprach von nur zwei Auferstehungen außer seiner eignen (Joh. 5, 29—30).

Die Tatsache, daß die lebenden Heiligen Ihm bei Seinem Kommen entgegen gerückt werden in die Luft, macht ja zwei Phasen für die Heiligen, sie gehen Ihm entgegen und kommen dann mit Ihm zusammen. Aber das sagt noch lange nicht, daß es zwei Phasen in Jesu wirklichem Kommen ausmacht, denn nicht die Luft ist Sein Endziel, sondern die Erde. Die Vertreter der Theorie des doppelten Kommens des Herrn müssen zugeben, daß nicht ein einziger Bibeltext diese Lehre rechtfertigt.

Hier ist ein Auszug aus „The Revelation of Christ“ by F. W. Graut pp 22—23: wo er, nachdem er die Theorie des doppelten Kommens erörtert hat, sagt: „Doch aus diesem würde nicht einer verstehen, daß zwischen der Entrükkung der Heiligen und Seinem Erscheinen mit ihnen in Herrlichkeit eine Zeit von Monaten und Jahren von Erdengeschichte liege. Man kann darum auch niemand tadeln, wenn er solcher Darstellung nicht bald beistimmen kann. Aber es ist die Wahrheit, und kann vollkommen aus der Schrift bestätigt werden, obwohl nicht ein einziger Text existiert, der es anführt.“

Es ist nicht sicher, auf solch eine „Wahrheit“ viel zu riskieren. Schriftwahrheit über eine herrliche Wiederkunft Christi ist unerschütterlich auf viele Texte aufgebaut.

Die Idee, daß das Kommen Jesu und die Auferstehung und Entrückung für die Welt geheim ist, ist überaus töricht und ungereimt. Das erhabene und glorreiche Geschehnis wird die ganze Welt zu der Tatsache erwecken, daß der Herr da ist. Die Auferstehung und Entrückung kann nicht geheimt sein, die Schrift deutet es garnicht mal an. Sie sagt vielmehr: „Siehe, Er kommt mit den Wolken und aller Augen werden Ihn sehen“ (Offb. 1, 7), sichtbar wie ein Blitz sichtbar ist; und es ist bei Seinem Kommen, daß die Heiligen verwandelt werden, „wenn sie Ihn sehen, wie Er ist“ (1. Joh. 3, 2).

Alle Texte sind im Einklang, daß die Entrückung stattfindet, wenn Christus in den Wolken des Himmels erscheint, und Seine Offenbarung und die Verwandlung der Heiligen sind mehrfach als ein einziges Geschehnis geschildert, welches zur selben Zeit geschieht. Die Schrift erwähnt keine Zwischenzeit, solche Idee ist nicht nur unbiblisch, es ist sogar eine glänzende Einbildung von Menschen, die sich nicht völlig vom Worte Gottes leiten lassen.

„Parousa, Apokalupsis, und Epiphaneia“ sind grichische Worte in unserm Neuen Testament, die in mancher Hinsicht gleichbedeutend sind und abwechselnd in bezug auf Christi Kommen und unsrer Versammlung zu Ihm gebraucht werden. Paulus sagt in 1. Kor. 1, 7, daß die Heiligen auf die Offenbarung unsres Herrn warten. Es ist doch offensichtlich, daß die Heiligen nicht mehr auf die „Offenbarung“ des Herrn warten, nachdem sie entrückt worden sind. Dies ist endgültiger Beweis, daß die Entrückung in dem selben Moment, wenn Christus „offenbar“ wird, stattfindet; (Das griechische Wort „apokalupsis“ ist hier gebraucht in 1. Kor. 1, 7), und daß sie auf diesen glücklichen Augenblick waren. In 2. Thess. 2, 1—9 bringt Paulus die zwei Geschehnisse wieder zusammen, ebenso in 2. Thess. 2, 1—3, und macht es klar, daß es nicht sein wird, „es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde“. Petrus gleicherweise macht die „parousia und apokolupsis“ ein unzertrennbares Einziges und ist mit Paulus im absoluten Einklang mit Christus in dieser Sache.

„Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt, so tut Fleiß, daß ihr vor Ihm unbefleckt und unsträflich und im Frieden erfunden werdet“. (2. Petri 3, 14.)

Eine Henne kratzt nicht nur beim Düngerhaufen.

Wer etwas sehen will, muß seine Augen öffnen. Die von Gott geschaffene Natur hat die manigfaltigsten Offenbarungen für den Menschen. Es gilt einen Blick dafür zu gewinnen. Manch einen hebenden Zug können wir wahrnehmen, wenn unser Auge dafür geübt ist. Manch eine Lehre ist für uns in den natürlichen Vorgängen der Geschöpfe enthalten. Ob wir sie sehen? Schon eher, wenn sie Anwendung auf eine fremde Sache, auf eine andere Person oder auf fremde Arbeit finden. Erfolgreich ist unser Wahrnehmen jedoch nur dann, wenn wir etwas für unser eigenes Reicherwerden empfangen. Das soll der leitende Gedanke sein bei der Betrachtung des obigen Sprichwortes.

Wir besuchen einen Farmer. Auf dem Hofe befinden sich eine Anzahl Hühner. Die allererdenklichsten Farben sind vorhanden. Sie deuten auf eine gewisse Rasse, der die Vorfahren zugehört haben möchten. Doch kein Zug läßt etwas Echtes wahrnehmen. Es ist alles unedel durch Entartung. Da stehen etliche beim Düngerhaufen und kratzen emsig fort. Es ist ihnen sichtlich keine Demütigung, daß sie ein unangenehmer Geruch umgibt. Ja, da hebt die eine stolz ihr Haupt und läßt ihre Stimme erschallen: Sie hat einen rühmlichen (?) Fund gemacht! Dieses sollen alle anderen Hühner wissen. Und dann — kratzt sie weiter. Da kommt der Farmer hervor. Er schüttet gutes Futter hin. Eifrig stürzen die Hühner von überall herbei. Sie stürzen sich förmlich auf das Futter los. Nachdem sie für etliche wenige Minuten gepickt, fängt eine Henne an zu kratzen! Und da und dort fällt eine und die andere in das eigentümliche Treiben ein. Warum? Ist das Futter denn schon alle

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.
No.17. Muttertag.
No.18. Pfingsten

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2 90
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2 75

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für je Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 668
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off Tel.: 21442, Res. 88025.

weg? Ist es etwa unter dem Staub verscharrt?

Da fährt der Sohn mit einer Fuhre Getreide über den Hof. Unglücklicherweise geht der Kasten auf und ein netter Haufen Weizen fällt auf die Erde. Er ist aber sehr vernommen und hat nicht Zeit, augenblicklich aufzuräumen. Das muß eben bis später warten. Und die Hühner? Die haben es gar bald entdeckt und eilen geschäftig herbei. Hei, wie das schmeckt. Doch zum Staunen — bald steht eine Henne oben auf dem Klumpen, andere umher und kratzen.

Doch dieses sind ja auch nicht „reine Rasse". Diese gehen sogar in den Garten und, zu unserem Schrecken, kratzen auch da. Wie mag es da bei den sortierten und wohlgepflegten Hühnern sein, die in ihrer Rasse „echt" sind? Obzwar der Hof etwas anders gestaltet ist, die Einrichtungen sind anders — die Beobachtungen ergeben dieselben Schlüsse: Die Hühner kratzen. Und sie kratzen nicht nur beim Düngerhaufen, nein, sie kratzen überall, im Garten, beim Futtertroge und auch beim Abfallhaufen. Sie empfinden das größte Vergnügen, wenn der Farmer den Hof gereinigt und das trockene Gras, den Abfall und sonst was immer es geben, zusammengebracht, daß sie es wieder auseinanderkratzen. Sie kratzen zu irgend einer Tageszeit und bei irgend einer Gelegenheit. Das ist die Henne.

Was können wir daraus lernen? Einmal, daß wir mit prüfendem Auge eine Beobachtung anstellen, ob sich dieser Zug auch ins menschliche Benehmen eingetragen hat. Kratzen denn die Menschen auch? Nicht mit den Füßen. Auch nicht mit den Händen, wenigstens nicht nach dieser Art. Man kratzt ja zusammen, was und wo man eben nur kann. Doch hier handelt es sich um ein Kratzen des reinen Vergnügens. Es geht so schön weil es Natur ist, oder gelinder, weil es Angewohnheit geworden ist. Etliche Beispiele:

Jemand hat sich ein neues Stück Möbel gekauft. Mit freundlicher Miene wird die Person befragt: Ist es wahr? Sieht es auch gut? Sind noch mehr zu haben? Und hat man etwas gehört, so geht das Kratzen weiter. Dem Nachbar, der lieben Freundin und auch dem entfernt wohnenden Bekannten wird es berichtet. Und die eigentlichen originalen Tatsachen werden ganz zerkratzt. Es nimmt nur verhältnismäßig wenig Zeit, bis die ganze Sache so entstellt ist, ihrer wirklichen Form beraubt, daß sie kaum erkenntlich bleibt. Aus dem Stuhle ist ein Sofa geworden, dann eine ganze Ausstattung und der Preis, die Farbe und Lebensdauer des besprochenen Artikels hat alle mögliche Umwandlungsstufen angenommen — es ist nicht mehr zu erkennen. Warum? Menschen haben gekratzt.

Jemand hat ein Unglück gehabt. Das Auto ist entgleist und es ist etwas beschädigt. Alle Insassen sind etwas erschreckt, aber sonst mit heiler Haut davon gekommen. Natürlich ist die ganze Umgebung, die sonst wenig Neues hat, sehr interessiert. Und da es noch Zugereiste sind, so wird alles mögliche zusammengesucht und dann durchgekratzt. Bald ist die Care nur geborgt, bald ist sie förmlich bis zur totalen Unbrauchbarkeit zerschlagen, ja, sogar Blut hat es gegeben und das herbeigeeilte Auto mußte etliche Insassen ins Hospital bringen, wo noch einer oder zwei in höchster Gefahr schweben. Menschen kratzen.

Gefährlich jedoch wird die Neigung des Kratzens, wenn man sich in Bewegung bringen läßt, den guten Ruf eines Bemißtrauten zu „untersuchen". Es ist zum Staunen und zum Weinen, wie eben in dieser Hinsicht so manch einer und manch eine ihre Kunst des Kratzens entwickelt haben. Sie haben sich treu und redlich bemüht, diese Anlage zu entwickeln und zu vervollkommnen.

Als Objekt dieses unrühmlichen Unternehmens müssen gar zu oft öffentliche Arbeiter dienen. Die Art der Arbeit hat wenig zu sagen. Findet die gelieferte Arbeit jedoch Anklang und deutet sie auf Erweiterung hin, so stellt sich auch gar zu bald das Kratzen der Hühner ein. Man möchte ja nur „wissen", ob sich auch alles „so" verhält. Ob da nicht doch „etwas" ist, das aus früherer Zeit oder von den Vorfahren her als ganz „unvereinbar" mit den jetzigen Bestrebungen im Verhältnis steht. Und wo man nichts Wesentliches hervorkratzen kann, da können solche Charaktäre doch wenigstens mutmaßen. „Unmöglich ist's ja nicht" — und die Grundlage der Arbeit zur Bekritelung und Zerrüttelung ist gelegt.

Wirkt es nicht niederdrückend auf uns ein, wenn wir beobachten müssen, daß gerade die Personen, die die meiste und segensvollste Arbeit tun in uneigennütziger Weise, dem Kratzen aller möglichen Hennen ausgesetzt sind?

Das könnte uns auf den weiten Gedanken bringen: Welches sind die natürlichen Folgen des Kratzens?

Drei wollen wir uns nennen. Erstens, wenn wir das letzte Beispiel weiter festhalten wollen, wird es den Ruf des betreffenden Arbeiters beeinträchtigen. Schneller als die Flammen eines Präriefeuers verbreitet sich ein böses Gerede, oder auch nur die Andeutung einer unechten und unedlen Herzensstellung. Da stehen alle Engeldiener des Fürsten der Finsternis zur Verfügung und schaffen die möglichsten Wege zur Verbreitung. Da wehen überall günstige Winde. Und die Flammen verbrennen den Ruf des Arbeiters. Die zweite Folge ergibt sich aus der ersten: die Arbeit des so versprochenen und verkratzten Arbeiters wird annulliert. Wie könnte es auch anders sein? Die Ohren und Herzen der Zuhörer schließen sich automatisch zu. Die Aufnahme wird immer kleiner. Ist der Arbeiter nicht sehr starker persönlicher Natur, so wird ihn die kühle Luft, die ihn nun von allen Seiten anhaucht, eine Erkältung geben. Seine innere Frische wird gelähmt und seine anfangs klare Stimme wird heiser, denn er bemüht sich vergebens, die geschwundene intime Herzlichkeit wiederherzustellen. Die angefangene Arbeit oder Arbeiten erfahren eine Hemme und bald steht der Wagen. Der fließende Segen hat aufgehört und neue Ströme sind nicht zu merken. Gut, wenn der Arbeiter seine innere Balanz schnell wiedergewinnen kann. Dann kann das Aergste vorgebeugt werden und manches ins richtige Geleise gebracht werden. Oftmals ist der Schaden auch ganz zu heilen. Meistens will aber auf einer Stelle eine unheilbare Wunde bleiben. Und dieses bringt uns zur dritten Folge. Da ist, die Verarbeitung der Person, die da kratzt. Nichts ruiniert einen Menschen so sehr, als wenn er sich bemüht, andere fälschlich anzuschwärzen. Nicht nur, daß er oder sie den Namen eines Verleumders bekommen. Darüber würde sich noch manch einer hinwegsetzen. Und doch ist auch dieses eine sehr ernste Tatsache. Denn es nimmt mitunter sehr, sehr lange, ein Vertrauen, das man auf dieser Weise verloren, wiederzugewinnen. Aber das Furchtbare ist, daß eine jede Tat, die wir verüben, uns ihren Stempel aufdrückt. Wer da liebt und sich in der Liebe übt, bekommt ihren Stempel. So auch, der da Gutes tut. Aber auch der, der sein Glück darin fand, die Arbeit und den Namen eines anderen zu untergraben. Es drückt sich seinem Wesen der Stempel des Mißtrauens, der Unzuverlässigkeit und der Sucht nach Miskreditieren. Und je länger diese Neigung gepflegt wird, desto tiefer fällt die betreffende Person in diesen tückischen Sumpf. Bald liegt er am Boden und hat das Verlangen aufzustehen nicht nur verloren, sondern es treibt ihn nur noch der Gedanke, andere, die noch stehen, herunterzuziehen.

Wie ist, davon frei zu werden? Ein Christ, der in dieses Netz fällt, wird sich bemühen, wieder los zu werden. Denn der zur Freiheit erhobene Mensch sucht dieselbe, wenn sie ihm auch nur für ganz kurze Zeit entkommen will. Als erstes Mittel ist hier Buße zu nennen. Und zwar eine gründliche, tiefgehende Buße, die keinen Raum für Selbstbeschönigung findet. Wenn schon der Sünder sich reinigen muß von allen Unflatt seines Weilandsleben, wieviel mehr und ernster sollte ein gefallener Christ d. Reinigung suchen. Als zweites Mittel ist völlige Hingabe an den Herrn zu erwähnen. Soll die alte Weise und die alte Neigung, die schon oft zur Gewohnheit geworden ist, nicht wieder zur Oberfläche kommen und neue Beschwerden hervorrufen, so muß ein ordentlicher Damm gebaut werden. Die Versuchungen zu ehemals verübter Sünden ist sehr stark. Da gilt es nun, gerade die Gaben, die hier in den Dienst kamen, nun für den Herrn und seine Diener zu verwenden. Soll der redselige Mensch schweigen? Das könnte er nicht auf die Länge aushalten. Nein! Lassen wir ihn sprechen, aber sprich Gutes. Suche die besten Seiten eines Menschen vor und dann sage sie, nachdem du dir im Gebet die Gnade erfleht, sie zum Wohle des Herrn und Seines Leibes anwenden zu dürfen. Eine scharfe Kontrolle, die alles schmeichelnde und beschönigende, sowie alles unechte ausschaltet, ist unter keinen Umständen zu vergessen. Und wo die Buße echt war über begangene Tat, und wo der Wille geheiligt und von oben beeinflußt werden konnte, da kann es auch zu vollem Siege kommen. Dann kann auch die Henne, die vormals kratzte, zur Taube werden, die in ihrer Reinheit dem Herrn eine Ehre und der Welt ein Segen wird.

Alberta, Vauxhall.

Liebe Leser der werten Rundschau:—

Da wir in letzter Zeit mancherlei Erfahrungen gemacht haben, wobei wir viel Segen genossen haben, so will ich etwas davon der lieben Rundschau mitteilen in der Hoffnung, daß auch die lieben Leser einen Segen davon haben werden.

Da wir beide, meine liebe Frau und ich, nach dem schönen Dankfest (der goldenen Hochzeit) ziemlich munter fühlten, so stieg in uns der Wunsch wieder stärker auf, doch mal spazieren zu fahren. Wir brachten diesen Wunsch vor den Herrn, und der gab Gnade, daß wir unser Land verrenten konnten und alles so regeln, daß wir auf etliche Wochen loskonnten. Die erste Fahrt sollte nach Britisch Columbien gehen, wohnte da doch eine Familie von unsern lieben Kindern und viele liebe, bekannte Gotteskinder, mit denen wir uns schon lange nicht gesehen hatten. Den 2. April, am ersten Sonntag im Monat, hatten wir in der Versammlung, wie gewöhnlich, zuerst eine gesegnete S.-Schule, dann Gebetsstunde und Predigtgottesdienst. Am Nachmittage unterhielten wir als Gemeinde das Mahl des Herrn und die Fußwaschung. Der Herr segnete uns auch dabei. Am Schlusse teilte ich der Gemeinde unser Vorhaben mit, empfahlen uns der Fürbitte und nahmen Abschied. Montag brachten unsere Kinder J. Enns uns beide und unsere jüngste Tochter, die uns begleiten sollte, in ihrem Auto nach Lethbridge, und abends, etwa um 6:30 Uhr, stiegen wir in den Zug, der uns nach Calgary brachte. Hier stiegen wir um, und bald ging der Zug mit uns durch das Gebirge nach B.C. Die Passagiere, auch das Militär, waren sehr anständig und der Zug war lange nicht besetzt. Am Dienstag des Morgens, sobald es draußen helle genug war, beschauten und bewunderten wir die großen Wunderwerke Gottes und die Kunst der Menschen. Psalm 104,24 kam uns in Erinnerung: Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, u. die Erde ist voll deiner Güter! — Bald fuhren wir an steilen Gebirgen vorbei, die von einer Seite so steil und hoch waren, daß der Gipfel derselben nicht zu sehen war; während an der andern Seite ein tiefer Abgrund uns entgegenstarrte. Dann fuhren wir in kurzen Krümmungen um die Gebirge, und auch hin und wieder in Tunnels durch die Gebirge. Der eine Tunnel soll wohl über 5 Meilen lang sein. So ging es abwechselnd viele Stunden. Mitunter sah es doch sehr gefahrvoll aus. Doch kamen wir abends nach etwa 23-stündiger Fahrt von Calgary wohlbehalten in New-Westminster an, wo uns unsere lieben Kinder in ihrem Auto erwarteten, u. bald waren wir in ihrem Heim und ruhten im schönen Bett. Bei diesen Kindern hielten wir uns ein paar Tage auf und machten dann weitere Besuche in Vancouver, Yarrow, Sardis, Abbotsford u. zuletzt in Strawberry Hill. Ueberall hatten wir sehr freundliche Aufnahme, und die Unterhaltung war viel von unserm lieben Heiland und den Erfahrungen mit Ihm, und so schieden wir gewöhnlich gesegnet voneinander. Auch besuchten wir an den Sonn- und Festtagen die Versammlungen. Auch da wurden wir überall gesegnet. Doch auch diese schöne Zeit hatte ihr Ende. Es tut uns nur leid, daß wir unsere Zeit zu kurz gestellt hatten und wir vielen Einladungen nicht folgen konnten. Aber wir wissen ja, liebe Geschwister, wenn wir uns auch hier nicht treffen sollten, so treffen wir uns doch in der obern Heimat, und da bleiben wir ewig zusammen. Sagen noch herzlich Dankeschön für die erwiesene Liebe allen Geschwistern und besonders auch denen, die keine Zeit und Unkosten scheuten, uns auf ihrem Auto zu fahren. Den 18. April brachten uns unsere Kinder nach Coquitland zur Station, und 10 Minuten vor 8 Uhr abends waren wir auf der Heimfahrt. Wieder hatten wir viel Raum und anständige Reisegesellschaft und noch das Glück, daß wir jetzt die Strecke, die wir auf der Hinreise bei Nacht passiert hatten, jetzt bei Tage fahren konnten. Und wieder bewunderten wir Gottes Wunderwerke und die Kunst der Menschen und beugten uns in Anbetung und erinnerten uns an des Psalmisten Worte, Psalm 8,4-7: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast! Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott und mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönet. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan." — Den 19ten abends waren wir wieder in Calgary. Hier hielten wir uns bei unsern Kindern, deren hier zwei Familien wohnen, ein paar Tage auf. So lange ging alles sehr gut, und wir fühlten alle drei sehr munter. Aber Freitag des Nachts bekam ich Schmerzen im Unterleib und konnte nicht mehr das Wasser ablassen. Sonnabend um 10 Uhr morgens bestiegen wir den Zug und fuhren nach Lethbridge, und um 5 Uhr abends war ich in Coaldale im Hospital und ließ mich von Doktor Epp behandeln. Dann fuhren wir nach Hause, aber am 24. April wurde ich wieder nach Coaldale ins Hospital gebracht, wo ich dann 14 Tage un-

Freie Probe

für

Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal Rosse Tabs kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie Rosse Tabs benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu versuchen — erproben auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten und wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.
Versand von Canada Office zollfrei.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING

Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.

Office Phones: 3903—3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Ein möbeliertes Zimmer

zu verrenten, nahe der Normalschule.

M. KROEKER
129 Harriet St., Ph. 88570

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Ein neues Buch!

35

Fabeln

Nach Krylow übersetzt aus dem Russischen

Von Peter J. Klassen.

Das Buch hat 75 Seiten Text. Format 5½X11 Zoll. Dutzende Illustrationen — Federzeichnungen vom Verfasser nach Vorlagen alter russischer Meister.

Preis portofrei **$1.00**

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
J. P. Klassen,
Box 75,
Superb, Sask.

* * *

Von demselben Verfasser sind erschienen und zu haben:

„Der Peet", 1. B., portofrei 50c.
„Der Peet", 2. B., " 75c.
„Die Heimfahrt", " 50c.
„Großmutters Schatz", " $1.00.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,

Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

ter künstlicher Behandlung lag, und da der Schmerz sehr groß und der Appetit ganz geschwunden war, so nahmen die Kräfte rasch ab. Und da mein lieber Vater, und sein ältester Bruder, a nderselben Krankheit gestorben sind, und auch der Arzt sein Bruder, an derselben Krankheit gewar ich von Anfang an mit dem Gedanken vertraut, daß auch ich dieses nicht durchmachen würde. War aber sehr froh in dem Herrn, und je größer der Schmerz und die Mattigkeit, je näher fühlte ich mich der himmlischen Heimat. Wenn ich auf mich schaute, dann wurde mir bange; je mehr ich aber meinen Blick auf Jesum Christum, meinen lieben Heiland, richtete, desto völliger wurde die Freude. Sonntag, den 7. Mai, fühlte ich besonders matt und krank. Als mich der Arzt um 11 Uhr des Nachts wieder behandelte, dachte ich, daß das wohl das letztemal sein würde, denn de Morgens würde mein Körper schon keine Linderung brauchen. Darauf gab mir die Schwester eine Medizin und sagte, nun solle ich aber auch schlafen. Bald nach 12 Uhr war ich auch eingeschlafen und wachte erst etwas vor 5 Uhr morgens auf. Und dann kam das Wasser von allein nach 16 schweren Tagen. Das war eine Gebetserhörung und ein Wunder Gottes, welches auch der Arzt, als er 10 Uhr morgens kam, bestätigte. Ich hörte dann noch an demselben Tage, daß nicht nur meine Familie und viele liebe Geschwister in Coaldale, sondern auch unsere ganze Gemeinde an demselben Sonntag für mich gebetet hatte. Also war dieses eine besondere Gebetserhörung. Gott sei Lob und Dank! Wenn ich so über alles nachdenke und die Liebe Gottes beschaue, dann wird es mir immer größer, erstes: daß der liebe Gott alle unsere Sünden, auch meine, auf seinen geliebten Sohn warf (Jesaja 53, 4), und somit war unsere hinweggetan und der Weg zum Vaterherzen frei. Zweitens, Gott hat unsere Herzen dazu bereitet (2. Korinther 5) und hat uns seinen Geist gegeben, daß unser Herz voll Liebe, Friede und großer Freude ist, auch im Angesicht des Todes. Drittens, ist wahrlich die Liebe Gottes ausgegossen in die Herzen seiner Kinder (Röm. 5,5), daß sie lieben, mitfühlen und füreinander beten, und der Herr die Gebete erhört." — Jetzt bin ich seit dem 11. Mai wieder zu Hause, die Schmerzen werden auch langsam weniger, die Kräfte nehmen langsam zu, und alles regelt sich wieder allmählich. Und ich fühle mich dem Herrn gegenüber dankbar für die guten Tage, aber nicht weniger für die Leidenstage, denn auch die sind zum großen Segen.

Will nun noch etwas aus dem Hospital in Coaldale berichten. Das Hospital ist nicht groß, es hat nur 12 Betten, aber doch alles schön eingerichtet. Dann hat es auch einen gläubigen Arzt, eine gläubige Oberschwester, drei gläubige Hilfsschwestern, eine gläubige Schwester in der Küche und ein gutes Waschmädchen. Eine Hilfsschwester hat den Nachtdienst, somit bleiben für den Tagesdienst nur zwei Hilfsschwestern, und alle haben es sehr drock. Soviel ich in den 17 Tagen beobachtet habe, dann wird alle Arbeit willig, freundlich und liebevoll getan, nicht nur aus Pflicht, sondern weil die Liebe Christi die Triebkraft ist. Auch singen die Schwestern jeden Morgen und jeden Abend, während die Kranken die Mahlzeit einnehmen, ein, mitunter auch etliche Lieder in beiden Sprachen, deutlich und harmonisch. Auch das ist tröstlich und erbauend für die Kranken. Und das alles zeigt, daß da auch der Missionsgeist wirkt. Auch von jungen Sängern werden mitunter abends schöne christliche Lieder gesungen. Und eines Sonntags vormittags kam ein Predigerbruder mit etlichen Sängern. Sie sangen etliche Lieder, und der Bruder hielt eine kurze, tröstende Predigt und betete. So ist es in einem christlichen Hospital. Immer wieder drängt es mich, dafür zu danken und zu beten. Möchten auch diese Zeilen den lieben Lesern zum Segen sein und auch ein Ansporn für unsere Hospitäler zu danken und zu beten, sie sind es wert.

Im Liebe Euer geringer Bruder in Christo, Peter Riediger.

Einladung.

Br. Joh. Töws, Coaldale, Alta. dient jeden Abend dieser Woche von Dienstag bis Sonnabend, beginnend um 8 Uhr abends, in der Kirche der M. B.-Gemeinde, Juno und William, Winnipeg, wozu jedermann herzlich eingeladen wird.

Im Namen der Gemeinde,
P. J. Kornelsen.

Bekanntmachung.

Die Stationen, die am 21. Mai in Winnipeg am Gesangabend beteiligt waren und eine Photographie von dem Massenchor zu haben wünschen, möchten solche Bestellungen sammeln und an Herman Dörksen, Kingsford Ave., North Kildonan, Man., einschicken. Das Bild ist ziemlich gut ausgekommen. Der Preis ist 1 Dollar per Bild.

Im Auftrage,
J. Wedel.

Allerlei Erfahrungen aus der Arbeit der Bibelverbreitung

Mitunter fragen liebe Freunde: Warum schreibst du nichts mehr in der Rundschau?" Nun hier folgen meine Erfahrungen.

Meine Reise nach Dawson Creek, B.C.

Anfangs Juni legte ich los mit Pferd und Wagen. Es sind bei 500 Meilen nordwest von Edmonton. Da ich ungefähr 20 Meilen täglich fahre und dabei bis 15 Besuche am Wege, jeden Tag, mache, könnt ihr euch leicht ausrechnen, wie lange so eine Reise dauert. Zudem gibt es Aufenthalt wegen Regen und schlechter Wege.

Lange Strecken gings auf dem Hochwege. Manche Tage war es ungemütlich wegen der vielen Lastautos, welche einen furchtbaren Staub aufwirbelten, und mitunter zog ich es vor, am Rande des Weges anzuhalten, bis sie vorbei waren.

Ueber Nacht bei Indianern.

Am Lesser Slave Lake mußte ich durch eine Indianerreserve. Es regnete. Der Weg war schwer. Ich betete: „Herr, ich bin bereit, bei Indianern zu übernachten, öffne mir eine Tür." Abgelegen vom Wege bemerkte ich ein größeres Haus. Ein 19-jähriger Indianerjunge begrüßte mich freundlich. Eddie sagte, er habe Raum und Futter für mein Pferd. Seine Schwester bereitete mir eine Mahlzeit. Hunger treibt's ein, wenn's auch nicht immer wie bei Muttern ist. Mit der alten Mutter konnte ich mich nicht unterhalten. Sie sprach nur Cree. Eddie erzählte, wie er als 15-jähriger Junge auf der Jagd im Walde verirrt war. Stundenlang war er im dichten Walde herumgelaufen. Endlich hörte er seinen Vater rufen: „Bleib auf der Stelle stehen, so werde ich dich finden." Eddie gehorchte und sein Vater brachte ihn in Sicherheit. Jetzt will er nicht mehr auf die Jagd gehen. Ich sagte zu ihm: „Jesus kam die Verirrten zu retten. Gottes Wort sagt: „wir gingen alle in der Irre wie Schafe." Bist du gerettet?" Er vernahm nicht, was ich meinte, doch fragte er: „Wie muß ich dann beten?"

Russeliten und Kommunisten.

Die neue Aufschrift am Wagen mit dem Bilde einer offenen Bibel und den Worten „Ich bin das Licht der Welt" erregten Aufsehen. So ein Fahrzeug ist eine Seltenheit in dieser modernen Zeit.

Ein Lastauto fuhr vorbei und hielt an. Zwei Männer traten an meinen Wagen. Der eine, ein sogenannter „Zeuge Jehovas" war betrunken und konnte kaum auf den Beinen stehen. Er fragte: „Wenn ich die Bibel lese, kann ich dann gerettet werden?" Die Männer waren willig, Traktate anzunehmen, welche den Heilsplan klarmachen.

In High Prairie traf ich den Reiseprediger der Baptisten, Br. F. Benke. Er überredete mich, über Culp zu fahren. Da ich daselbst über Sonntag bleiben wollte und Schw. Lehmann in ihrer Sonntagschule mithelfen, machte ich in der Umgebung Besuche. Trotzdem die Leute mich aufnahmen, waren sie nicht empfänglich für die Bibel. Fast in einem jeden Hause widersprach man. Daher war ich erstaunt, viele von diesen Leuten am Sonntage im Schulhause anzutreffen, wo die Sonntagschule zusammen kam. Später erfuhr ich, daß sie noch ihre eigene Versammlung anberaumt hatten. Während ich mit dem Worte diente, erlaubte sich ein Mann zu rauchen. Als ihn bat, es zu lassen, machte er laut Bemerkungen. Ein Kommunist faßte bei, und so gab es Störung. Doch war ich froh, daß die Kinder trotzdem später zahlreich zur Abendversammlung kamen. Schw. Lehmann arbeitet unter ihnen im Segen.

Eine gesegnete Hausandacht.

Bei Eaglesham fand ich freundliche Aufnahme bei einem Norweger. Ein ukrainisches Mädchen betrachtete den ganzen Abend das Bild vom breiten und schmalen Wege. Am nächsten Morgen las ich etliche Verse aus der Bibel und machte etliche Bemerkungen. Sie dankte später und meinte, ich hätte ihr sehr geholfen. Als ich sie dann fragte, ob sie bereit sei, den Heiland anzunehmen, kniete sie gerne und ergab sich dem Herrn.

Besuche bei Sexsmith, La Glace und Lymburn.

In Sexsmith angekommen, kehrte ich bei der Bibelschule ein, wo ich stets willkommen bin. Hier setzte Regenwetter ein, und da hieß es Halt machen. Bruder McNaughton ersuchte mich, kurz über meine Arbeit übers Radio mitzuteilen, was ich auch gerne tat. Dieses öffnete mir manche Tür auf meinen ferneren Besuchen. Dann verbrachte ich noch einen angenehmen Tag am Lake mit der Jugend. Durfte auch meine Schätze auslegen und viel verbreiten an Bibeln, Bibelteilen und nützlichen Büchern. Die Aufnahme auf La Glace bei Geschwister Epp, Voth, Konrad und anderen war herzlich. Es war mir nur schade, daß ich nicht alle Einladungen annehmen konnte, denn ich mußte weiter. Doch war es erbaulich in der Versammlung am Sonntage zu sein und auch den lieben Bruder Lenzmann anzuhören und kennenzulernen.

Dann gings weiter nach Lymburn, wo Aeltester Bruder Nickel noch bestrebt ist, die Festung zu halten. Die Aufnahme war auch hier herzlich. Auch hier gab es Gelegenheit, am Tage des Herrn zu zeugen und im Segen etliche Heime zu besuchen; doch die alten Freunde aus der alten Heimat, A. Regiers, waren weggezogen. Das Haus stand leer, und die lebenslustigen Mädel begrüßten nicht mehr den Kolporteur.

Von Lymburn ging es durch die Ansiedlung der Sudetendeutschen. Etliche waren willig, Evangelien in ihrer Muttersprache anzunehmen.

Bald kam ich auch an das Ziel meiner Reise — Dawson Creek, B.C. Als ich dieses Städchen anno 1935 besuchte, zählte es nur 200—300 Einwohner. Heute wohnen dort mehrere tausend Menschen. Lastautos trifft man hier aus allen Winkeln der Dominion. Es herrscht reges Leben im Städchen. Ich stellte meinen Wagen in den Hof lieber Freunde, John Rempels von Fairholme, Sask. Der gedeckte Wagen diente als Haus, so konnte ich sparen und brauchte kein Hotelzimmer.

Zuerst besuchte ich die Bewohner von Haus zu Haus. Dann später konnte ich einen kleinen Laden mieten und dort ein kleines Bibelhaus aufmachen. Hier gabs verschiedene Erfahrungen.

„Süßer denn Honig" Ps. 19, 11.

...Zwei Truckfahrer saßen neben ihrer Bude und tranken Bier. Der eine bemerkte: „Dieses ist doch nicht der Platz, Bibeln zu verkaufen, sehen Sie nicht, wir trinken Bier." „Nun, das Stofff ist bitter, aber meine Ware ist köstlicher denn Gold und süßer denn Honig." erwiderte ich. Sofort kaufte der eine ein passendes Taschentestament. „Nun, und Sie, was darf ich Ihnen anbieten?" fragte ich den anderen Mann. „Mutter steckte eine Bibel in meinen Ruckfack, als ich von Hause ging," gab er zur Antwort. „Ja, aber er hat sie noch nicht einmal gelesen," bemerkte der Andere.

„Religious outfit."

Viele Menschen passierten täglich am Schaufenster vorbei. Manche blieben stehen, betrachteten Bibeln und Sprüche im Fenster. Dabei hörte ich verschiedene Bemerkungen: „This must be some religious outfit here", sagte der Eine. Ein Anderer las den Spruch: „trust and obey" und bemerkte: „den muß ich meiner Frau schicken, was ich brauche, ist mehr Religion."

Trinker erhalten Schriften.

Oft betraten Betrunkene meinen Laden. Einer fesselte seine Blicke an die Sprüche an der Wand. Sehr ernst fragte er mich, ob ich an die Verse glaube. „Ganz bestimmt," sagte ich. Dann las er den Vers: „Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, so soll sie doch schneeweiß werden." „Ist das möglich?" fragte er. „Der Herr kann den gröbsten Sünder retten. Ergib dich dem Herrn." Innerlich bewegt, beugte er sich über den Tisch und küßte einen Wandspruch. Ich steckte ihm ein Traktat in die Tasche und bat ihn, es zu lesen, wenn er nüchtern sein würde. „Es wird dir zeigen, wie du ein Christ werden kannst," bemerkte ich. „Ich bin ja Katholik, bin ich dann kein Christ?" fragte er. Nachdem warf er einen Dollar auf den Tisch und ging hinaus.

(Fortsetzung folgt).

Bekanntmachung.

Radio-Programme

sind den Lesern sehr zu empfehlen, die Ihr jeden Donnerstag um 5 Uhr 30 Min. abends vom Leiter der Winnipeg Bible Institute, Rev. Wesley Affleck über das Leben Jesu über CKRC hören könnt. Dann kommt täglich um 2 Uhr nachmittags von der Canadian S. S. Mission ein Gospel Broadcast. Versucht zu hören, und Ihr werdet bestimmt wieder darauf einstellen.

Kelowna, B. C.

Ich wurde gebeten, von hier, Kelowna, B.C., etwas zu berichten. Sind ja leider noch nicht lange hier, aber in etlichen Wochen läßt sich doch manches hören und sehen. Wir kamen den 5. Mai hier mit des Herrn Hilfe in dem schönen Kelowna an und wurden so herzlich im Geschwisterkreis aufgenommen, wofür wir innig dankbar sind, besonders Schw. Lietz, die so viel an uns getan hat. Der Herr vergelte es ihr und den l. Kindern, die so liebevoll sind. Am Schlusse der ersten Woche durften wir uns mit Gottes Hilfe ein ganz schönes Heim in der Stadt käuflich erwerben, wofür wir dem Herrn von Herzen dankbar sind und froh dazu. Müssen aber mit dem Renter Geduld haben, und so übernahmen wir Arbeit im Weinberge, man spricht auch mal von Weingärten, aber hier müssen wir von Weinberg sprechen, weil die meisten am Berge gepflanzt sind und sehen auch meistens schöner als unten im Tal.

Das Okanagan Tal, besonders Vernon und Kelowna, ist sehr reich an Obst und Wein. Man kann das kaum fassen, wenn man so mit der Eisenbahn das Tal durchfährt. Kommt man dann in die schöne blühende Stadt Kelowna, wo die Straßen so schön mit grünen Bäumen bepflanzt sind, und man schneidet und putzt daran; in den kleinen Obstgärten der Stadt sieht man etliche Fruchtbäume voll Blütenpracht, die Straßen sind schön gepflastert. Gleich im Süden von der Station liegt der große, meistens stille Okanagan Lake, wo auch ganz nette Schiffe entlang fahren, auch werden etliche Wagone mit einem Schiffe hinübergefahren, die nach Penticton gehen. Nach dem Osten von der Station steht eine gan-

Wolle

Wir sind jetzt ein Regierungswarenhaus (License Nr. 33) und halten um Deine großen oder kleinen Sendungen an. Tüchtiges Gradieren und prompte Zahlung. Schreibe um Säcke für Wolle, Wollenband und Gepäckzettel. Wir sind autorisiert, Vorschuß für Wolle zu geben.

Jetzt ist auch die Zeit, sich der übriggebliebenen Felle zu entledigen. Wir zahlen noch immer die **höchsten Preise**. Pferdehaare, Rindsleder und Pferdehäute werden für den Krieg gebraucht. Verbrauche und zerstöre nichts. Schicke alles. — Seneca Wurzeln werden verlangt.

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157—159 Rupert Ave., Winnipeg, Man
und
1441 McIntyre Street, Regina, Sask

Gift im Körper

Lassen Sie dasselbe in Ihrem System oder stoßen Sie es aus?

Beschuldigen Sie nicht Ihr Alter für das Gefühl der Mattigkeit. Legen Sie es dem Gift im Körper zur Last. Dieser tückische und oft unerwartete Zustand ist für die meisten Ihrer täglichen Unpäßlichkeiten verantwortlich. Das Gift im Körper verstopft Ihr System, Ihre Leber, Ihren Magen und auch der Stuhlgang wird unregelmäßig. Nehmen Sie

ELIK'S TEE No. 4,

eine Kräutermedizin aus der alten Heimat, hergestellt von einem Apotheker der alten Heimat und Kanadas mit einer Erfahrung von über 35 Jahren.

Dieser Tee wird Ihr System rasch reinigen und einregulieren durch seine sanfte und natürliche Wirkung. Elik's Tee Nr. 4 hat schon sehr vielen Leidenden Hilfe gebracht und wird dasselbe auch für Sie vollbringen. Es ist ein reiner Kräutertee, daher absolut harmlos. Er wirkt sicher, sonst Geld zurück. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preise: $1.00 und $2.00

Wir bezahlen den Postversand. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38

Buch über Süd-Amerika

Br. A. H. Janzens Buch über seine Erfahrungen und Beobachtungen auf der Reise und in Süd-Amerika ist zum Versand fertig. Das Buch ist reich illustriert und sehr interessant. Der Preis ist $1.50 portofrei. Bestellungen in Canada sind zu richten an:

The Christian Press Ltd.
672 Arlington St.
Winnipeg, Man.

Dr. GEO. B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 28 516
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

ze Reihe sehr großer Frucht-Packhäuser, wo viele Menschen ihren Lebensunterhalt finden. Dann sind nicht weit von der Stadt nahe am Lake 2 Sägemühlen, wo auch viele Leute Tag und Nacht, Sommer und Winter, Verdienstmöglichkeiten finden. Industrie und Geschäft geht in vollem Gange unter 5000 Einwohnern der Stadt. Fährt man nach Osten und Norden zur Stadt hinaus, da sieht man erst den Reichtum Kelownas an Frucht, wo man in dieser Zeit lange nicht genug fleißige Hände finden kann, um alles zu beschaffen. Die Ernteaussichten sind gut, aber nicht genug Arbeiter. „Kommt und verdient, kommt und eßt euch satt, macht euch Obst ein, soviel ihr wollt," — so hört man den Gärtner sagen. Schaut man hinaus, da stehen die hohen Berge, der Gipfel mit Schnee bedeckt, unten die schönste blühende Natur, daß man mit dem Psalmisten sagen muß: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel; du hast alles so weislich geordnet!" 12 Kirchen in der Stadt (es mögen vielleicht noch etliche mehr sein) geben den Menschen Gelegenheit, Gottes Wort zu hören, und so der Herr will, kann es noch einen Sammelplatz geben, denn auch unser Mennonitenvölklein hat den Weg hierher gefunden, und wir glauben und hoffen, daß in diesem Sommer noch manche Geschwister herkommen werden. Ich durfte schon viele aufsuchen und zähle 11 mennonitische Familien. Es sollen weiter im Norden noch mehr sein. In der Stadt sind manche Kaufgelegenheiten mit $1000.00—$2000.00 Anzahlung, unseres ist für $2200.00 gekauft. Die meisten Gärtner, die verkaufen wollen, möchten jetzt schon die Ernte abnehmen, aber im Herbst wollen manche verkaufen. Das Land wird hier bewässert, weil es Zeiten gibt, wo es wenig regnet, aber in den letzten Jahren hat es schon schön geregnet. Das Bewässerungssystem wird wohl von der Regierung erhalten. Die Einrichtung ist sehr gut. Das Wasser kommt von den Bergen bei jedem Gärtner vorbei in Gräben oder Trögen. Von dieser Linie nimmt es der Gärtner und leitet es hin, wo er es hinhaben will, und zahlt, soviel ich weiß, $1.00 pro Acker das Jahr. Dieses System ist etwas ganz anderes, als in Alberta, diese Arbeit ist nicht schwer. Der Regen bleibt oft zu lange aus, dann wässert man; aber es regnet auch schön, das sahen wir in den letzten Tagen, sonst würde ich kaum Zeit haben, diesen Artikel zu schreiben. Wir waren gerade am Wässern, da setzte der Regen ein, u. die Leute sind sehr dankbar für den schönen Regen. Wer den Drang hierher nach den üppigen Gärten fühlt und die schöne Luft der Nadelbäume und blühenden Obstgärten und den Rosen- und Tulpenduft einatmen möchte, komm und sieh! Schaue es dir an, wie auch wir es getan haben!

Herman Sawatzky
Kelowna, B.C.
Gen. Del.

Vineland, Ont.

„Herr, wie sind deine Werke so groß und viel. Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll Deiner Güter." Ps. 104:24.

Diese Worte rief der Psalmist aus, als er in die Natur schaute. Auch uns ging es in den vergangenen Wochen so, als wir durch die blühenden Gärten fuhren, wo alles den Schöpfer pries. Was im Winter wie erstorben aussah, blüht jetzt im Frühling auf. Ein Wunder Gottes. Haben wir Zeit, an unseren Schöpfer zu denken?

Obzwar der nasse Frühling den Farmer oft versäumt, so ist doch jederman in seinem Garten beschäftigt, die nötige Arbeit zu tun. Auch an unserem Gotteshause wird wieder emsig gearbeitet, hoffen wir doch bald wieder unsere Versammlungen zu haben. Für uns persönlich war ja der vorige Sonntag von besonderer Bedeutung. Es war unser letzter Sonntag in Vineland, da wir unsern Wohnort nach Niagra on the Lake verlegen. Wir durften hier in Vineland fast 4 Jahre die innigste Gemeinschaft mit den Geschwistern pflegen und waren recht verwachsen mit der Gemeinde. Wir sind dankbar für alle Liebe, die uns hier entgegengebracht wurde. Wir sind auch dankbar für die Gebete, welche für uns emporgesandt wurden. Besonders schwer wurde es mir, von der Sonntagschule und von der Jugend zu scheiden, hatten wir doch manche Segensstunde miteinander verlebt. Wir besuchten noch den alten Großvater Joh. Thiessen. Er sehnt sich schon sehr nach Hause, um beim Herrn zu sein. Er nimmt auch schon sehr ab.

Es ziehen noch immer Geschwister hinzu. Wir durften kürzlich Geschw. Wieben, früher Carman, Man., hier in Vineland begrüßen. Br. D. Wirsche aus der Western Kinder-Mission war 2 Tage hier und gab Bericht von der Arbeit und zeigte auch Lichtbilder. Leider konnte ich nicht dabei sein.

Dieses wird wohl mein letzter Bericht sein, den ich von Vineland schreibe. Wir bitten alle unsere Freunde, sich unsere neue Adresse zu merken: R. R. 1., Niagra on the Lake, Ont.

Grüßend unterzeichnet
Herman Voth.

Farm zu verkaufen

ganz nahe an Kirche, Schule u. Store, mitten auf der mennonitischen Ansiedlung Sardis, B.C. 20 Acker Land, alles kultiviert; guter Obstgarten mit allen Arten von Frucht, ½ Acker Beeren; geräumiges Wohnhaus mit 4 Zimmern unten, 2 oben; Stall für 12 Kühe, Hühnerstall für 300 Hühner. — Ueberall fließendes Wasser und electrisches Licht. Kühe dabei u. etwas Jungvieh. Anfragen zu richten an:

David Vogt,
R.R 1, Sardis, B.C.

Hauseltern gesucht

Hauseltern gesucht für die Mennonitische Lehranstalt in Gretna.

Die mennonitische Lehranstalt in Gretna sucht noch immer nach Hauseltern für das kommende Schuljahr. Der Antritt wäre schon für den 1. Juli erwünscht.

Von den Hauseltern werden folgende Arbeiten erwartet:

1. Die Beköstigung von etwa 75 Knaben; das heißt das Kochen und Backen für dieselben.
2. Das Heizen des großen Ofens.
3. Das Besorgen zweier Kühe.
4. Das Fegen der Klassenzimmer und der Hallen.
5. Andere kleine Arbeiten, die in einer Wirtschaft vorkommen.
6. Im Sommer, das Besorgen des Gemüsegartens und das Einkochen für die Schüler.

Die Entschädigung für diese Arbeiten wäre eine Monatsgage von $225.00 für zehn Monate gerechnet, und freies Quartier und freie Beköstigung für 6 Personen; letzteres das runde Jahr hindurch.

Die Arbeit würde von 5 bis 6 erwachsene Personen (hauptsächlich weibliche) erfordern. Familien mit kleinen Kindern sind nicht passend

Wer sich für die Arbeit interessiert, möchte sich an den Geschäftsführer der Anstalt, Jacob H. Peters, wenden. Letzterer ist auch bereit, weitere Auskünfte zu erteilen.

Im Auftrage des Direktoriums,
G. H. Peters.

Silberhochzeit.

Sonntag, den 14. Mai, durften die Geschwister Jakob Löwen dem Herrn ein Dankfest feiern für die wunderbare Führung und gnädige Durchhilfe in den fünfundzwanzig Jahren ihres Ehelebens. Die nahen Verwandten und vielen Freunde wird es gewiß interessieren, etwas von diesem Feste zu erfahren. Ihnen möchten nun folgende Zeilen zur Kenntnisnahme dienen.

Es war ein schöner Nachmittag, als viele Autos von nahe und etliche auch von ferne zur Kirche der M. Br. Gemeinde bei Elm Creek herbeieilten. Als wir in den Saal traten, sahen wir hinten an der Wand über der Kanzel das Wort „Eben-Ezer" in großen silbernen Buchstaben, welches den Zweck der Versammlung ansagte. Der Raum füllte sich allmählich mit Gästen. Auch der Chor war gut vertreten. Zuletzt trat das Silberpaar ein, gefolgt von ihren drei erwachsenen Töchtern und vier jüngeren Söhnen und nahmen vorne ihre Plätze ein. Der Chor stimmte nun zu Anfang das Lied an: „Der Herr hat Großes an uns getan." Dieses Lied war tonangebend für die ganze Feier. Als erster Redner trat Br. Jak. Wiens vom Orte auf und ließ das Lied singen, „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren." Nach dem Gebet las er Psalm 103, 1-13. Auf ihr Leben in diesen 25 Jahren zurückschauend, müssen die Geschwister sagen: Der Herr hat uns sicher geleitet; der Herr hat uns wunderbar geholfen; er hat uns Sündenvergebung geschenkt; der Herr hat uns eine Schar gesunder Kinder anvertraut; viel Gutes hat er uns in unserem Leben gegeben. Sollten wir da nicht mit dem Psalmisten ausrufen: „Lobe den Herrn, meine Seele!"

Nach dem Chorliede „Ich will dich erhöhen, mein Gott," trat Br. Nic. Redekopp von Springstein, der Bruder zu Schwester Löwen, auf und ließ das Lied von der Versammlung singen, „Lasset am festlichen Tage das Loblied erschallen", und lehnte sich in seiner Ansprache an Phil. 1, 3-21. Laut Versen 3—6 denkt der Apostel an den Anfang, an den Fortgang u. an die Vollendung der Gemeinde zu Philippi. Dieses heilige Denken an sie stimmt ihn dankbar. So denken auch die vor uns sitzenden Geschwister heute an ihre Vergangenheit, wo der Herr wunderbar geholfen, an die Gegenwart, wo sie dem Herrn den schuldigen **Dank darbringen** wollen, und an die Zukunft, wo sie dem Herrn vertrauen wollen, daß der Herr in ihnen das angefangene Werk vollführen wird. Als Zeuge des Erlebten, teilte Br. Redekopp nun eins u. das andre aus dem Leben dieser Geschwister mit. Das wichtigste Ereignis in ihrem Leben war, als sie auf einer Bibelstunde noch in Rußland ihren verlorenen Zustand erkannten u. bereuten und glückliche Gotteskinder wurden. Sie wurden dann auch auf dem ersten Tauffeste in Felsenbach auf ihren Glauben im Flusse getauft. Ihr Weg war nicht immer rosig. Sie mußten, z. Beispiel, die Hungersnot in Rußland durchmachen, dann die Revolution, in welcher Br. Löwen, wie viele andere, in Todesgefahr geriet. Immer wieder half der Herr. Es war schwer für sie, als sie ihre älteste Tochter dort begraben mußten. Als die Auswanderung nach Canada einsetzte, gehörten Geschwister Löwen auch zu den Glücklichen, die herüberkommen durften. Wie aller Anfang schwer ist, so hatten auch sie hier in den ersten Jahren mit großer Armut zu kämpfen. Ihr erstes Heim schlugen sie bei Holmfield auf. Der Herr segnete sie dort eine Reihe von Jahren in geistlicher und irdischer Hinsicht. Im Jahre 1943 wurde ihnen aber dort ihre Farm gekündigt, und der Bruder mußte sich nach einer anderen umsehen. Diese glaubte er bei Altona gefunden zu haben. Als er aber samt Familie mit Hab und Gut dorthin zog, durfte er dieselbe nicht antreten, trotzdem sie gekauft war. Nun geriet die Familie in die größte Verlegenheit, zumal es Winterzeit war. Jedoch ein Weg blieb ihnen offen, der Weg nach oben. Der Herr erhörte und schenkte ihnen eine Farm bei Elm Creek inmitten lieber Geschwister, wofür sie dem Herrn sehr dankbar sind. Als ein besonderer Segen ist es zu schätzen, daß sie umgeben sind von sieben gesunden Kindern, die geneigt sind, dem Herrn nachzufolgen. Nach dem Liede „So zieht denn mutig weiter," und Gebet von Br. Redekopp, stiegen auch von den Geschwistern Löwen heiße Dankgebete zum Throne Gottes empor. Darauf folgte eine Pause. Nach einem gemütlichen gemeinschaftlichen Mahle wurde noch ein inhaltsreiches Programm gebracht unter der Leitung von Br. H. Enns.

Der Chor stimmte dann das Lied an, „Ziehe deine Kreise um den Meister her." Dann machte Br. Korn. Rempel von Wingham, der Schwager der Geschw. Löwen, die Einleitung, wozu er Mark. 6, 45—g2 las. Er betonte, daß es eine besondere Gnade sei, nach 25 Jahren solch ein Eben-Ezer aufzurichten. Aber es gab in dieser Zeit auch manches Schwere. Doch immer wieder durften die Geschwister sich auf den Herrn verlassen, der in Vers 50 sagt: „Seid getrost, Ich bin's, fürchtet euch nicht". Der Herr hat auch verheißen zu tragen bis in's Alter. — Darauf folgte abwechselnd eine Reihe passender Gedichte, vorgetragen von den Kindern und anderen und schöne Gesänge.

Als aufgefordert wurde, Freiwilliges zu bringen, wurden ihnen mehrere Schriftworte auf ihre fernere Reise mitgegeben: von Br. Pet. Redekopp — Psalm 102, 2—5; von Br. Cor. Funk —Ebr. 13, 8; und von Br. Schellenberg — die Verheißung aus Matth. 28, 20: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage."

Mit bewegtem Herzen trat auch Br. Löwen auf und dankte für alle ihm erwiesene Liebe.

Zuletzt las Br. Enns noch Luk. 24, 29, wo es heißt: „Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget," und machte Schluß.

Noch ein warmer Händedruck, begleitet mit Glück- und Segenswünschen für die betreffenden Geschwister, und ein jeder eilte wieder seinem Heime zu.

Im Auftrage
Johann Funk.

Todesnachricht

Allen Freunden und Verwandten diene zur Nachricht, daß unser Vater

Jacob Joh. Klaßen

durch den Tod hinübergegangen ist in die ewige selige Heimat, wo kein Leid und kein Scheiden mehr sein wird.

Unser Vater, Jakob Joh. Klaßen, wurde im Jahre 1868 am 21. November im Dorfe Elisabethtal geboren, verlebte daselbst auch seine Jugendzeit. Im Jahre 1894 trat er in den Ehestand mit Aganeta Wiens, doch diese Ehe währte nur kurze Zeit. Aus dieser Ehe wurde ihnen eine Tochter Anna geboren. Dieselbe starb als Frau Heinrich Wiens im Jahre 1923. Im Jahre 1896 trat er wieder in den Stand der Ehe mit Sara Enns daselbst. Aus dieser Ehe wurden ihnen 2 Söhne und 4 Töchter geboren. Im Jahre 1926 wanderten unsere Eltern aus nach Canada, wo ihr erster Aufenthaltsort in Rosthern Sask. war. Im Jahre 1927 zogen sie nach Peace-River bei Beverlodge, verlebten dort 13 Jahre und zogen von dort im Jahre 1939 nach Tofield, Alta.. Hier wohnten die Eltern bei ihren Kindern, Abram Wiens.

Unser Vater war mit wenigen Ausnahmen immer gesund und stark; dann am 21. Januar erkrankte er, so daß er nach Edmonton ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort verblieb er bis zum 24. Februar und kam dann wieder nach Hause, wo er nach bestem Wissen und Verstehen gepflegt wurde. Seine Krankheit lag besonders im Unterleib; hatte viel Beschwerden mit dem Wasser, es mußte mit Hilfe eines Schlauches abgenommen werden. Des Nachts mußte immer jemand bei ihm sein. In dieser schweren Zeit kamen Aron Wieben von La Glace nach Tofield und halfen den lieben Vater pflegen. Am Charfreitag kam der liebe Aelteste der Ortsgemeinde David Heidebrecht mit mehreren anderen und unterhielten das heilige Mahl des Herrn im Hause der Eltern. Die letzten Tage wurden besonders schwer, und am 16. April, 2 Uhr nachts, schlug seine letzte Stunde. — Die Leiche wurde umstandshalber dem Leichenbestatter übergeben, bis zum Tage des Begräbnisses. Dasselbe fand am 20. April statt. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Trauergäste in der Kirche. Zuerst sang die Gemeinde das Lied: „Wir singen vom himmlischen Land", dann Vaters Lieblingslied: „Gelobet seist du, Jesus Christ". Die Sänger sangen das Lied: „Engel, öffnet die Tore weit." Als erster Redner nahm Br. David Regehr das Wort. Nachdem er das Lied „Jesus, Heiland meiner Seele," vorgesagt hatte, las er 2.Kor. 5, 1 und betonte, daß wir uns bewußt sein sollten, daß unser Leben ein Bau, von Gott erbaut, sei. Er betonte weiter, daß der liebe Verstorbene sich dieses Baues von Gott bewußt gewesen war. Dann sangen die Sänger das Lied „Sweetly resting". Als zweiter Redner trat Br. Peter Warkentin auf mit dem Liede: „Befiehl du deine Wege" und dem Textwort aus Jesaja 40, 1—11—24—31. Er wies darauf hin, wie Gott sich als Hirte in Vers 11 anbietet. Weiter reihte er die Eigenschaften des Hirten auf: Kraft, Ausdauer, Unveränderlichkeit, Größe und die Allmacht Gottes. Gott kennt unser aller Wege, darum wollen wir uns ihm anvertrauen und uns von ihm führen lassen. Dann folgte das Lied vom Chor: „Ueber den Sternen."

Aeltester Heidebrecht hielt nun die Leichenrede. Nachdem das Lied „Am Jordansufer stehe ich" gesungen war, , las er die Schriftstellen aus Hiob 5, 26 und Kor. 12,9. Er führte aus, daß wir statt Trauer Freude haben sollten im Hinblick auf den verstorbenen Bruder. **Er ist ja daheim!** Sein Thema war: **Was ist der Tod für einen Gerechten?**

1. Das Einsammeln der reifen Garben. — Diese Garbe durfte eingesammelt werden dank der Gnade Gottes. Sind wir reif, fertig für die Ewigkeit?
2. Die Verwirklichung des Ratschlusses nach Hiob 5, 26 — „und wirst im Alter zu Grabe getragen."
3. Der Freudengang in ein besseres Land. — „Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn", Phil. 1,21.
4. Das Gelangen in die obere Heimat. Der Verstorbene hält uns allen eine ernste Predigt, er fragt: **„Bist du bereit?"**. Des Vaters Wahlspruch war: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig". Nachdem der Chor das Lied „Werden wir uns wiedersehen?" gesungen hatte, wurde die entseelte Hülle zu Grabe gefahren.

Unsere Eltern durften 48 Jahre gemeinsam dieses Lebens Freude u. Leid teilen. Vater ist alt geworden 75 Jahre und 4 Mon. Alle Kinder und Großkinder, die hier in Canada sind, durften sich um den Sarg sammeln. Wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben, sondern wir wissen, daß er in das bessere Heim eingegangen ist.

* * *

Möchte noch bei dieser Gelegenheit alle Freunde und Verwandte wissen lassen, daß unsere Adresse nicht mehr La Glace, Alta., ist, sondern: Tofield, R.R. 2, Alta.. Wer uns brieflich besuchen will, merke sich diese Adresse.

Im Auftrage der lieben Mama,
Aron u. Tina Wiebe.

Gesucht

von einem deutschen Geschäft ein mennonitisches Mädchen, welches die Geschäftskurse (Business College) besucht hat. Ständige Arbeit mit gutem Gehalt. Anzufrag.

Christian Press,
Box 2, 672 Arlington St., Wpg.

Himbeerpflücker gewünscht.

Arbeitslustige Mädchen von Anfang Juli bis halben August. Um Näheres wende man sich beizeiten an:

Ar. D. Rempel
Yarrow, B. C.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.

Office Telephone 92606
Residence 33611

St. Catharines, Ont.

„Du setzest einem jeglichen Lande seine Grenze, Sommer und Winter machst du" (Psalm 74, 17). Hoheslied 2, 11 heißt es: „Der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin." Ersteres dürfen auch wir nun wieder sagen, doch letzteres trifft hier nicht zu, denn Regen haben wir jetzt sehr viel. Zu gerne würden die Farmer und Gärtner schon auf ihre Äcker sein, von früh Morgens bis am Abend, doch es ist viel zu naß. Da kommt dann zur Erscheinung was Hiob sagt in 14. Kap. Vers 11: "Der Mensch vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voller Unruhe." Man beginnt dieses und ein anderes, und alles will nicht gut gehen. Dasselbe zeigt sich auch nach andern Seiten, wie z. B., das Umherziehen der Leute, resp. Mennoniten, wenn ich mich erlauben darf etwas persönlich zu werden. Fast wöchentlich merkt man, daß neue Ansiedler eingetroffen und wieder andere versuchen hier ihr Hab und Gut am Mann zu bringen und gehen dem schönen Westen zu, von wo sie gekommen. Zeigt sich da nicht immer wieder die Wahrheit des Ausspruches von jenem Dichter, wenn er sagt: „Hier ist nicht unsre Heimat, wir wollen keine hier". So machen sich gegenwärtig H. Ennsen, Corn. Schmor mit ihren Kindern auf, sobald der Weg offen sein wird für die Caren, zurück zu gehen. Andrerseits kamen kürzlich Geschw. F. Wiens von Watrous her, die sich einen sehr schönen Platz gekauft haben. Letzten Sonntag landeten auch wieder D. Fehrs von Waldheim, Sask. hier an, die jetzt ernstlich bemüht sind eine kleinere Farm zu finden, wo sie sich heimisch einrichten möchten. Oft wundere ich mich der besonderen Gnade Gottes, die wir haben, daß wir hier zu Lande, so ruhig weiter schalten und walten können, trotz den großen Unruhen in der Welt. Das schätzen wir nicht genug.

In gegenwärtiger Zeit haben wir viel Regen, so daß die Farmer schon unruhig werden wegen der Arbeit, die etwas spät wird. Der Wachstum ist gut und beschaut man die Bäume, so scheint eine gute Ernte voraussichtlich zu sein.

Im geistlichen Bau haben wir viel Segen gehabt in unserm Kreise hier. Unsere Bibelschule, die das erste Jahr in den Tagesstunden gearbeitet, sonst hatten wir sie nur an den Abenden, hat sich sehr gut aufgenommen, sehr gut gearbeitet und im Segen den ersten Jahreskursus beendet. Wir sind alle froh diese Schule zu haben. Am Schlusse wurde uns ein sehr lehrreiches Programm geliefert, wo uns manches im Segen bleiben wird. Unsre Lehrer haben wahrlich große Anstrengungen gemacht, die wohl noch nur geringe Zahl der Schüler, ein schönes Teilchen Lehre, nach den verschiedenen Richtungen, einzuprägen. Ebenfalls hat uns die Schülergruppe viel Freude gemacht, zumal ein schöner Geist in ihnen regierte. Heute ist unsere Schule, die bis dahin eine Gemeindeschule war, erweitert worden und trägt nun den Charakter einer Vereinsschule. 34 l. Brüder waren es die als erste den Mut hatten, als Gründer eines Bibelschulvereins, ihre Unterschrift freudig und voll Vertrauen zu Gottes Hilfe, zu geben. Wir hoffen zu Gott, das in ganz nächster Zukunft noch eine ganze Anzahl beitreten werden, und zwar aus allen Gemeinden hier im Osten und sehr lieb wäre uns gewiß Mitglieder aus den verschiedenen Gemeinden unseres Bundes zu buchen. Ein wunderschönes und sehr passendes Haus steht uns zum Kaufe zu Verfügung, wofür wir herzlich dankbar sind, obwohl wir noch nicht die Mittel besitzen dieses zu wagen. Fehlt es nicht an Mut zu glauben, daß der Herr gewiß alles geben wird, zur rechten Zeit. Stehen wir nur treu zur Sache und im vertraulichen Gebet. Möchte nun zugleich alle Gotteskinder, die ein Herz für die Sache unsres Meisters haben, bitten, auch dieses kleine Werk, in einen sehr großen Kreis von Gotteskinder, mit treuem Gebet zu unterstützen.

Wichtige Stunden durften wir verleben mit etlichen der Studenten aus der Ontario Bibelschule, die uns mit schönem Gesange dienten, Bekenntnisse ablegten, wie sie dort in der Schule den Herrn gefunden und die Schule ihnen viel Segen gebracht. Auch besuchte uns der l. Bruder Swalm, der Vorsitzer im Wehrlosen Komitee ist (Conference of Historic Peace Churches). Er diente uns mit etlichen schönen und geistvollen Predigten und gab uns klare und ausführliche Berichte von der Arbeit auf dieser Linie. Er hob und pries die freundliche Stellung unserer Regierung, und wie sie immer noch Freiheit, Glauben und christliches Verhalten und Streben werte. Teilte dann manches mit aus den Camps der jungen Leute der Wehrlosen. Der Besuch war uns allen von hohem Werte und dient unsern jungen Leuten in besonderer Weise. Wie beansprucht doch so ein verheerender Krieg wie der gegenwärtige doch die Nerven eines denkenden Menschen. O möchten wir doch immer mehr das Elend erkennen, daß dadurch kommt und nicht ausbleibt. Aber viel schlimmer ist es, wenn Kinder Gottes sich entzweien und der wahre Friede gestört wird. Das richtet viel schlimmere Sachen an.

Möchte nun noch wieder mitteilen, daß unser kranker Bruder Dick noch immer allein im Heime in der Einsamkeit bleiben muß und sich nicht erlauben darf an die vielen Gemeinschaftsstunden, die wir hier haben, persönlich teilzunehmen. Er nimmt vollen Teil im Geiste und im Gebet wie auch an den Freuden des Volkes Gottes, so aber auch nicht weniger teilt er den Schmerz der oft durch die Vergehen der lieben Gotteskinder kommt.

Mit bestem Gruß,
P. D. Petkau.

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Todesnachricht

Dienstag, den 9. Mai wurde von der Bergthaler Kirche aus in Winkler, Man.,

Margaretha Dahl,

im Alter von 70 Jahren zu Grabe getragen. Eine Anzahl Verwandter und Freunde hatten sich zu dieser Trauerfeier versammelt. Pred. H. S. Friesen eröffnete den Trauergottesdienst mit Lied und den tröstenden Ausspruch aus Jes. 38, 17: „Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner herzlich angenommen." Anknüpfend sprach er Trostworte zu den Angehörigen und betonte freudig das Zeugnis, das wir von der verstorbenen Schwester haben, daß sie im Glauben stand und im Glauben starb.

Der Bergthaler Chor sang darauf das Trostlied „Wir ziehen heim".

Pred. Jac. Siemens hielt weiter die Leichenrede nach 1. Kor. 13, 13 über den Text: „Nun aber bleibt Glaube, **Hoffnung, Liebe** diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen". Er machte auch den Leidtragenden und den Zuhörern wichtig, daß die Liebe es vermöge über Schweres hinwegzutragen und mache uns die Zukunft hell.

Nachdem der Chor das Lied gesungen: „Im Himmel dort sind nicht mehr Tränen" sprach Pred. Joh. Wiens über den Vers aus 2. Kor. 5: „So unser irdisch Haus zerbrochen wird, haben wir einen Bau von Gott erbaut". Br. Wiens schilderte kurz die herrliche Zukunft, der wir entgegen gehen. So müsse auch unser Trauer in Freude verwandelt werden.

Während der Chor sang, hatten alle Trauergäste noch die Gelegenheit, die teure Leiche zu besehen. Nachdem diese auf dem Gottesacker dem Schoße der Erde übergeben ward, wurden die Verwandten und nahen Freunde im Hause der Geschwister David A. Dyck noch mit einem Mahl bewirtet. Anschließend lassen wir das Lebensverzeichnis der verstorbenen Schwester folgen:

Margaretha Dahl, die zweitälteste Tochter von Peter H. und Agatha Dahl, wurde geboren am 9. Mai 1874, in Alexanderthal an der Molotschna, Süd-Rußland. Ihre Jugendjahre hat sie im Dorfe Tiegenhagen verlebt. Im Jahre 1894 wurde sie auf ihren Glauben durch die Taufe in die Menn. Gemeinde zu Halbstadt aufgenommen. Die Taufe wurde von dem alten, ehrwürdigen Aeltesten Heinrich Unruh vollzogen. Im Jahre 1906 starb ihr Vater in Tiegenhagen. Im Jahre 1925 im Dezember kam die Verstorbene mit ihrer Mutter und Geschwistern nach Canada bis nach Gransville, Man. zu ihrem auch schon verstorbenen Bruder Abram Dahl. Etliche Jahre später siedelten die beiden Schwestern Margaretha und Anna nach Winkler mit ihrer Pflegetochter, wo sie sich zusammen ein Heim gründeten. Trotz ärmlichen Verhältnissen lebten die beiden Schwestern zufrieden hier am Ort, waren beständige Kirchengänger. Im Jahre 1926 verloren sie durch den Tod die Mutter und den Bruder Heinrich, und im Jahre 1934 starb ihr Bruder Abram Dahl.

Sie erkrankte schon vor Weihnachten an der Fluh, von der sie sich nicht mehr erholte. Die Krankheit verstärkte sich im März und die letzten 5 Wochen war sie fest ans Bett gebunden. In den letzten 2 Wochen litt sie schwer an Krebsleiden. Ihr Tod erfolgte leicht ohne Kampf 15 Minuten vor 5 Uhr morgens, letzten Sonntag, den 7. Mai.

Ihre letzten Zeugnisse waren sehr klar und bestimmt, daß sie Frieden mit Gott habe und selig sterbe. Heute ist ihr Geburtstag, doch sie feiert ihn schon daheim im Vaterhause.

Sie hinterläßt 2 Schwestern Anna und Frau David A. Dyck, Pflegetochter Anna Enns und viel Verwandte.

Im Auftrage,
Korn. H. Neufeld.

Hilfswerk-Notizen.

Das Heim für die Pflegerinnen in Puerto Rico.

Nachfolgender Bericht ist der Maiausgabe des Rio La Plata entnommen. Er bezieht sich auf die Pläne eines Heimes für die Krankenschwestern in Verbindung mit dem Reliefprogramme in La Plata:

„Die Erdarbeit für das Pflegerinnenheim ist vollendet. Diese 30 bei 70 Fuß Barake nach dem Muster der C.C.C. Bauten, wurde von Buena Vista hierher geschlept. Die Pfosten sind errichtet worden und die Querbalken gelegt worden für den Fußboden, ja etliche Teile des Fußbodens sind fertig. Wir versuchen das Pflegerinnenheim mit dem Hospital zu gleicher Zeit fertig zu haben, um das Personal unterbringen zu können, wenn es ankommt.

Zwei Männer, Albert Bohrer und Earl Maust, sind dem Baupersonal mit zeitweise zugestellt worden. Es sind jetzt sechs C.P.S. Männer und acht oder zehn Puerto Rico Männer im Baupersonal.

Glen Miller in London tätig.

In einem Schreiben vom 6. April berichtet Glen Miller über seine gegenwärtige Tätigkeit in England:

„Ich finde es sicherlich nicht schwer beschäftigt zu sein. Die dringenste Arbeit gerade jetzt ist die große Arbeit des Reinmachens, Färbens und der Arrangierung und Ausstattung des London Zentrums. Wir sind alle damit beschäftigt. Es funktioniert schon in etlichen Zweigen seiner Bestimmung. Wir wohnen hier; die Kanzlei ist im Gange, die ganze Gruppe war hier am letzten Wochenende zusammen und wir haben viele Gäste, und gestern wurde der Kleidervorrat nach dem Gordon Square verlegt. Wir hoffen, das Kinderheim in etlichen Wochen zu eröffnen.

Die Kleiderfrage in dem Reliefprogramme nach dem Kriege.

Ein Schreiben aus der Schweiz ist in der Quaker Hauptoffice erhalten worden und wurde in dem April Kleider-Bulletin veröffentlicht. Es enthält folgende Ansicht:

„Die Kleidung wird eine der wichtigsten Reliefartikel in der Aktion nach dem Kriege sein. Leute, die jetzt von Frankreich hier ankommen (und dies kann man sagen gilt auch für die letzten 6 Monate) haben wirklich nichts als was sie anhaben, und diese Kleider sind sehr zerrissen von dem Durchschlüpfen der Drahtverhaue auf den Grenzen. Bitte, versichern sie jedermann daheim, die zur Kleiderlieferung beigesteuert haben, daß die Kleider von unschätzbarem Werte sind, und daß dieselbe eines der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Reliefartikel ist, den man heutzutage Europa geben kann."

"Compromise With War"?

Obiges ist ter Titel eines neuen Pamphletes, das neulich von der Friedensabteilung herausgegeben wurde als eine Kritik der Philosophie von Charles Clayton Morrison, wie im Christian Century zum Ausdruck kam. Das Büchlein ist ein Abdruck eines Artikels von Edward Yoder, welcher vor einiger Zeit im Gospel Herold unter dem Titel „Christian Thinking on War" erschien. Dieses Büchlein soll insonderheit in den C.P.S. Lagern verteilt werden, wo das Bedürfnis solchen Widerlegungsmaterials dem Denken der C.P.S. Männern helfen wird. Das Büchlein ist auch zum Kaufpreise von 5 Cents per Kopie erhältlich, fünfzig Cents fürs Dutzend.

Die China Bevollmächtigten sind zurückgekehrt.

S. F. Göring und J. D. Graber, die menn. Bevollmächtigte für China, sind heimgekehrt, und zwar von Indien durch den Suez Kanal und durchs Mittelländische Meer. Sie kamen auf einem norwegischen Frachtschiffe, das am 11. Mai in den New York Hafen einlief. Nachdem sie kurz über die Seereise gesprochen, berichteten sie über die schwere Not und große Schwierigkeiten des Transportes, Geldwechsels, Erhaltung der Visas und dergleichen. Sie empfehlen dennoch die Sendung einer kleinen Reliefgruppe nach China.

Zwei C.P.S. Männer für Puerto Rico ernannt.

Die zuletzt ernannten C.P.S. Männer für Puerto Rico sind Marvin Dyck, Whitewater, Kans., und Robert Ehret, Goshen, Indiana. Marvin wird als Hospitalwärter dienen und Robert als Ambulanz Lenker.

Farm- und Gemeinschaftsschule sollen fortbestehen.

Es ist beschlossen worden, die Zeit der Farm- und Gemeinschaftsschule der Hagerstown, Maryland, C.P.S. Lagers bis zum 1. Oktober zu verlängern als Folge des außergewöhnlichen Interesses von seiten der Lagerbewohner. Es war anfänglich geplannt, die Schule am 22. Mai zu schließen. Der Erfolg dieser Art Ausbildung in dem Zivildienste wird ohne Zweifel ähnliche Schulen in andern Gruppen hervorrufen.

Irvin B. Horst.
P. J. Wiens.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Einladung

zum Schulfest nach Gretna.

Das Schulfest der Menn. Lehranstalt in Gretna, Man., soll, so Gott will, am Sonnabend, den 10. Juni, gefeiert werden.

Wir laden hiermit alle Eltern der Schüler und alle Schulfreunde ein, sich daran zu beteiligen. Das Fest beginnt vormittags um 10 Uhr und nachmittags um 2 Uhr. Wie gewöhnlich, soll vormittags der religiöse Teil des Festes stattfinden und nachmittags der literarische. In der Mittagspause sollen dann wieder von den Schülern angefertigte Sachen zur Versteigerung kommen. Wir erinnern auch gleich daran, daß wir den Gästen Gelegenheit geben werden, für den Unterhalt der Lehranstalt etwas zu spenden.

Die Gäste möchten sich ihren Imbiß mitbringen. Für heißes Wasser wird gesorgt werden.

Mit freundlichem Gruß,
G. H. Peters.

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Nachdem wir ins Freie gelangt waren, gab mein Begleiter dem Araber das Trinkgeld. Er wünschte uns jedoch auch noch Marthas Haus zu zeigen. Sofort schickte er seine Frau mit einem andern großen Schlüssel, die eine große Holztür in einer alten zerfallenen Mauer aufschloß. Hier war leider kein Haus zu sehen, aber einige Fundamentsteine, die ein Viereck von zwei bis drei Faden im Quadrat bildeten. In diesem Viereck lag eine große Menge Schutt, aus dem Granatäpfelbäumchen und Dornsträucher sproßten. Das war alles.

Wir hatten alles gesehen, was überhaupt biblisches in Bethanien gezeigt werden konnte. Auf dem eben geschilderten Wege eilten wir wieder zurück nach Jerusalem, unterwegs am Abhange des Oelbergs Feldblumen sammelnd, die wir dann in unsern Büchern, statt einer Blumenpresse, glatt drückten, um von diesem Gange den Unsern ein kleines Andenken mit heimzubringen.

Morijah oder der Tempelplatz.

Bei all den bis jetzt beschriebenen Stätten hatten wir keine Schwierigkeiten bezüglich der Besichtigung derselben; anders war es mit Morijah. Ohne eine besondere Erlaubnis vom Pascha zu Jerusalem, darf man seinen Fuß nicht auf diesen, auch für die Mohammedaner besonders heiligen Boden setzen. Diese Erlaubnis selbst ist eine neuere Errungenschaft der Westmächte, die sie in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts erwarben. Vordem war keinem „Ungläubigen" der Genuß gewährt worden, an der Stätte zu stehen, wo einst der Mittelpunkt des geistlichen Lebens Israels, der Tempel Salomos, geprangt hatte. Selbst der hochangesehene Tischendorf, welcher mit verschiedenen kaiserlichen und königlichen Empfehlungen für seine gelehrten Forschungen versehen, in den vierziger Jahren den Orient bereiste, konnte seine Sehnsucht, den Tempelplatz zu betreten, nur insoweit befriedigen, daß er von dem platten Dach eines benachbarten Hauses sich das Ganze etwas genauer ansah, als es vom Oelberge aus geschehen konnte. Gegenwärtig haben sich die Besucher an ihre betreffenden Konsule zu wenden, welche sich ihrerseits mit dem Pascha verständigen, der dann die Zeit bestimmt und einen Soldaten zum Schutze gegen etwaige Fanatiker absendet; der Konsul gibt alsdann der Partie seinen Kawaß mit und so haben sie freien Zutritt.

Mein Leipziger Freund hatte gleich bei seiner Ankunft dem deutschen Konsul einen Besuch gemacht und dieser hatte ihm die Zusage gegeben, die Sache zu ordnen. Am Tage darauf kam dann auch der Kawaß desselben mit der Botschaft, daß der Pascha sich entschuldigen lasse, den Besuch nicht schon heute abstatten lassen zu dürfen wegen des Bairamfestes, welches an diesem Tage schließe und dieser deshalb ein hervorragend großer Feiertag sei, doch könnten wir morgen 8 Uhr alles in Augenschein nehmen. Am andern Morgen erschienen denn auch der Soldat und Kawaß pünktlich zur bestimmten Stunde im Hospiz und wir gingen sofort mit ihnen.

Vom Hospiz durch einen Teil der Via dolorosa und einer andern nach Osten führenden kleinen Straße gelangten wir in kaum zehn Minuten an einen weiten ebenen Platz, der ringsum von einer hohen Mauer eingefaßt war. Die östliche und südliche Seite derselben gehört zur Stadtmauer und ist ein Teil von ihr. Diese große Fläche soll nahe an fünfhundert Meter lang und über dreihundert Meter breit sein; sie ist durch schöne Granitquadersteine geebnet und nimmt den fünften Teil des ganzen Stadtareals innerhalb der Mauer ein. Es ist somit eigentlich nicht eine Bergesspitze, zu der wir gekommen, sondern eine geebnete Fläche gleich einem Tisch; sie ist, wie wir später Gelegenheit hatten zu sehen, mit großen Kosten und enormem Arbeitsaufwand um den Gipfel des Morijah herum künstlich hergestellt worden. Eine Menge uralter, riesiger Pfeiler, man sagte uns hundert und zwanzig an der Zahl, von denen uns indes nur einige gezeigt werden konnten, tragen das Ganze und schufen diese Ebene für den Tempel, seine Höfe und Vorhöfe. Die Araber nennen diesen ganzen Platz „Haram-es-Scherif", das heißt die heilige, berühmte Stätte.

So sah der Morijah allerdings nicht immer aus. Als ihn Abraham mit seinem teuren Opfer, seinem Sohne Isaak, erklomm, um hier den höchsten Beweis seiner alles überragenden Liebe zu Gott Ausdruck zu geben, wucherten auf steilen, kahlen Felsen höchstens Dornbüsche, wie sie gegenwärtig noch an dem nahen Kidron wachsen. Wie dicht sie gestanden haben mögen, dürfen wir wohl aus dem Umstand schließen, daß der den Isaak ersetzende Widder sich so in dem Dickicht verwickelt hatte, daß ihn Abraham von da einfach nehmen und zur Opferstätte bringen konnte. Und als David während der in Israel wütenden Pest den Engel des Herrn an dieser Stätte gewahrte, befand sich die Dreschtenne Arafnas hier, welche David dem Jebusiterkönig um fünfzig Seckel Silber abkaufte und dann dem Herrn einen Altar erbaute. (2. Sam. 24). Von da ab war denn auch die Stätte gefunden, wo dem Namen des Herrn ein Haus gebaut werden sollte, und sehr bald darauf führte Salomo seines Vaters Plan aus. Sieben Jahre lang baute er an dem herrlichen Tempel (1. Kön. 6, 38), den der Herr dann bei der Eröffnung dadurch sich weihte, daß Er ihn mit seiner Herrlichkeit so erfüllte, daß die Priester nicht stehen konnten und des Amtes pflegen vor der Wolke. (1. Kön. 8, 10—11). Welch erhebender Gedanke war dies, als wir diesen Raum beschauend dastanden und ich mich dieser Gottes-Offenbarung erinnerte!

Doch nicht viel mehr als vierhundert Jahre stand dieser kostbare Bau. Nebukadnezar zerstörte ihn und führte die heiligen Geräte hinweg. Mit dem Untergang dieses Tempels verschwand auch der erhebendste Schmuck des Allerheiligsten, die Bundeslade Israels für immer. Ein neuer Tempel entstand siebzig Jahre später, aber die zurückgekehrten alten Juden, welche den ersten gesehen hatten, weinten laut, wenn sie diesen Neubau mit dem alten verglichen. Doch auch dieser war noch nicht der letzte. Kurz vor der Geburt unsers Herrn erbaute der König Herodes den dritten und herrlichsten Tempel, den die Welt je gesehen hat; doch nur die äußere Pracht war so großartig, innen fehlte sowohl die Bundeslade, wie die Herrlichkeit des Herrn. Und trotzdem Er, der Sohn Gottes, in Person oft seine Räume betrat, nannte Er ihn anfangs ein Kaufhaus (Joh. 2, 16), und da im Laufe seiner Wirksamkeit keine Umkehr des Volkes stattfand, ging es tiefer hinab mit dem Hause, so daß Er es zum Schluß eine Mördergrube nennen mußte. Die Pracht seiner Bauart und der große Wert der hier angewandten Schätze fanden keine Gnade in den Augen Gottes, nachdem seine Besucher ihn entheiligt hatten; sondern der Herr sagte es ernst und feierlich selbst den Bewunderern unter seinen Jüngern heraus, daß hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben solle, der nicht zerbrochen werden solle. Wir alle wissen, wie Er gesagt hatte, so geschah es. O, es ist eine schauerliche und warnende Wahrheit, daß nicht die gegebenen schönen Namen dem Hause seinen Charakter verliehen (dieses Haus hieß ja: das Haus des Herrn, Tempel des Herrn, Bethaus aller Völker), sondern die Besucher und Bewohner desselben!

Dieser Tempel wurde dem Untergang durch die Römer geweiht, und an seiner Stelle floß damals das Blut der Juden in Strömen. Unter Kaiser Hadrian ward ein vierter Tempel hier aufgeführt, aber er galt nicht mehr Jehovah, sondern dem Götzen Jupiter. Ein Versuch des abtrünnigen Kaisers Julian, noch einmal einen jüdischen Tempel an dieser Stelle zu erbauen, mißlang, wie uns die Geschichte berichtet; aber etwas mehr als zweihundert Jahre nach diesem Versuch wurde von dem Kalifen Abd al Malik der gegenwärtige Felsendom oder die Omar-Moschee aufgeführt, die in der Kreuzfahrerzeit als christliche Kirche benutzt und späterhin wieder von den Mohammedanern in Besitz genommen wurde.

Nicht wahr, welche Kette von gewaltsamen Veränderungen schließt sich hier an dieser Stätte zusammen, in der sich, erst einmal von einem herrlichen Gliede angefangen, alle herrlichen bis zum herrlichsten aneinanderreihen, und dann wieder umgekehrt die Glieder des Unheils und Verderbens in absteigender Richtung folgen! Man denke zuerst nur einmal an den ersten Altar, den Abraham hier baute, und die Genugtuung, die Gott vom Menschen und dem Menschen von Gott hier wurde; dann an den Altar Davids, an dem der Herr versöhnt und Davids Vergebung zu teil wurde; ferner an den Tempel Salomos mit der Herrlichkeit des Herrn und wie zu ihm die Stämme des Herrn im Jahre dreimal mit Preis und Lobgesang aus dem ganzen Lande heraufzogen; man vergesse auch nicht die Schar der Könige und Propheten, welche, wie Jesus sagt, „sehen hätten mögen", was seine Jünger sahen — waren sie nicht hier aus- und eingegangen? Und schließlich kam Er, der Engel des Bundes, den sie begehrten, zu seinem Tempel, um in seinen Hallen zu wandeln, zu lehren und völlige Erlösung anzubieten. Welch ein erhabenes Bild gibt das, wenn so das Ganze im Geiste vor der Seele steht! Wie es indes einerseits herrlich hinaufging, ging es anderseits traurig hinab. Da kamen anfänglich erst die wiederholten Zerstörungen durch die Heiden gleichsam als erste Warnung, dann folgte der Aufbau eines heidnischen Götzentempels, endlich dieser mohammedanische Dom, und es ist das noch nicht das Ende. Noch wird an dieser Stätte stehen der „Greuel der Verwüstung", wenn der Antichrist im Tempel Gottes sitzen wird und vorgeben, er sei Gott.

Dieselben Stufen bis zur vollständigen Klimax hinan gehen auch die Schrecknisse und Grausamkeiten, die als Strafgerichte Gottes hier vollbracht wurden. Israel ward furchbaren Grausamkeiten ausgesetzt, als Nebukadnezar Jerusalem eroberte; aber was war das gegen die Zerstörung Jerusalems durch die Römer! Wer hat je irgendwo etwas Schrecklicheres gelesen? Und doch, die große Trübsal, die noch kommt, wird alles andre übertreffen!

Ja, lieber Leser, so stumm und still die Stätte war, die wir hier betraten, so laut predigte sie, so gewaltig redeten diese Steine zu mir, und ich wußte eigentlich nicht, welchen Gefühlen ich den Vorrang geben sollte, ob denen der Freude, der Anbetung und des Preises, oder denen des Mitleids, der Trauer und der Wehklage. Gegenwart und Zukunft drängten einst unsern Herrn zu letzteren und fast möchte ich sagen, mir ging es ähnlich, da die weit dahinten liegende, herrliche Vergangenheit, das Dunkel der trübseligen Gegenwart und Zukunft nur noch stärker hervortreten machte. Doch, Gott sei ewig Dank, bei diesem Gedanken brauchen wir nicht stehen zu bleiben! Es glänzt ja hinter der schwärzesten und bedrohlichsten der Wolken ein ewig ungetrübter Sonnenschein, der sofort hervorbricht, wie der letzte Pfeil des Zornes Gottes sich entladen haben wird und zwar hervorbricht, um nie, nie, nie wieder unterzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Prime Minister Mackenzie King konferierte in London.

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

FILLED WITH THE HOLY SPIRIT

Acts 2: 1-11.

"And they were all filled with the Holy Spirit and began to speak with other tongues, as the spirit gave the utterance."

Are you longing for the fulness of the Spirit in your life? Do you look for excitement, or long for a deeping of your spiritual life? It is not every spirit that is of God. The Word of God tells us of, and warns us against the spirit of antichrist. We are also told of people who had unclean spirits, or they were possessed by demons. To be possessed by de devil is the direct opposite of being filled with the Holy Spirit. In either case a person is yielded to a "higher" power. But in the one case it is Satan that is master of a person's life, in the other case it is God. In between the two extremes there are various degrees of "possession" according to the yielding of a person to the "higher" power.

The Word of God tells us how we can recognize the Spirit if God. "Hereby know ye the Spirit of God: Every spirit that confesseth that Jesus Christ is come in the flesh is of God." (1 John 3:2). And as Jesus had said, "He shall glorify me, for he shall receive of mine, and shall show it unto you." (John 16:14). This was also characteristic on the day of Pentecost. The disciples glorified Christ. They declared to the assembled and amazed multitude "the wonderful works of God."

This was the birthday of the Church. The Holy Spirit working through the Word, as the desciples "began to speak—as the Spirit gave them utterance."

We notice a definite change in the lives of the disciples from they day of Pentecost. They were no more fearful, but filled with new courage and zeal for their Lord. The Holy Spirit had revealed unto them Jesus in a new light. Now they understood God's plan of the suffering and death of Christ. What had taken place was according to "the determinate counsel and foreknowledge of God." The resurrected Lord Jesus was a reality to them. He was now the exalted Lord. The Holy Spirit made this clear to them, and a new joy and power came into their lives, as they bore witness of the resurrection and thereby of the finished atonement.

We look for no new Pentecost, but we look for a greater willingness among men to yield to the guidance of the Spirit of God. You will be filled with the Holy Spirit when, and to the extent that, you permit God to take possession of your life. First you must, through the Word, permit the Holy Spirit to show you your sins that you may see the need of the atonement for you. The Holy Spirit will also create faith in your heart if you will hear and read the Word. (Rom. 10:17). As you continue to yield to the Holy Spirit as He speaks through the Word you will grow "unto the fulgrown man, unto the measure of the stature of the fulness of Christ." (Eph. 4:13.)

Let us be diligent in the use of the Word of God, and the Sacraments which Christ has given to His Church, that the Holy Spirit may do His work in our hearts. All to the Glory of God. Amen!

—*J. P.*

The Three Greatest Needs

J. C. K. Preus

Devoted teachers.
Understanding teachers.
Trained teachers.

These are the three greatest needs of our Sunday schools today and always.

Only a devoted teacher will stick to Sunday school teaching, give the necessary time to the study of God's Word and lesson preparation. There must be in the heart of the teacher love of God and love of children. That love spells devotion.

Indispensable to good teaching is understanding of God's Word, of the child, of the aims of the instruction, and of many things that cannot even be mentioned in this brief statement.

Good teaching is not to be expected of a person just because he is devoted and understanding. He will need a certain amount of training if he is to perform well the difficult task of instructing children in the saving truths.

Extremely important and far reaching in its effect is the work of the Sunday school teacher. Most parents are not taking seriously their responsibility for the spiritual welfare and eternal salvation of their children. The heavier becomes the responsibility of the Sunday school and the Sunday school teacher. If the situation is to be met adequately there must be devotion, understanding, training.

The *Ten Week Teacher Training Course* represents a church-wide desire and effort to give to our Sunday schools an increasing number of the kind of teachers we need. The courses offered cover a wide range of subjects. Some are content courses; others deal with methods.

Two courses are suggested for this fall: Ten Studies in the *Stewardship of the Christian Man* by Mars Dale, and Ten Studies in *Biblical History*, by Jacob Tanner. Good note-books for both courses are available.

The suggestion is made that these courses, or one of them, be studied jointly by the teachers of neighboring parishes. Setups requiring long drives are to be avoided. The week beginning September 12 is suggested as a reasonable starting date. The course may then be finished well before Thanksgiving.

Detailed plans for the training course ought to be completed without delay if they have not already been worked out. It is a most important part of the work of the church this fall. Our children, as well as the future of our church and of our country, require that we put our best effort into it.

Thy word will I keep in my heart that I may not sin against Thee (Ps. 119:11).

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Two Men Prayed

By Barbara Cornet Ryberg

Two men prayed in the long ago,
Two men, much like the men we know:
One man prayed with his head held high,
With a square-set jaw and a tearless eye;
Convinced that his was a righteous cause,
He thanked the Lord for the man he was.
So, satisfied, he turned away,
The self-same man who had paused to pray.

The second man, penitent and lowly,
Dared not lift his eyes to a God so holy,
But some on his breast as he spoke this word:
"Be merciful to a sinner, Lord."
And God, who delights to forgive and bless,
Credited him with righteousness.
A guilty sinner, he paused to pray;
A justified saint he walked away.

Two men prayed in the long ago,
Two men, much like the men we know;
Two men facing eternity,
Which is like you? Which is like me?

S.S. Times.

Do it now

Through this toilsome world——alas!
Once, and only once I pass:
If a kindnes I can show,
If a good deed I can do,
Let me do it now!
I shall not pass this way again!

—*Lutheran Herald.*

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 29. Mai. — Zwei amerikanische Luftformationen von England und Italien zerstörten deutsche Flugzeugwerke. — Die Alliierten sind schon nur 20 Meilen von Rom entfernt. Die deutsche Presse versucht die Bevölkerung mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß Rom abgegeben werden wird. — In Italien werden verschiedene deutsche Abteilungen umringt und gefangen genommen. — Die Alliierten bringen Nahrung nach Italien. — Das 42,000 Tonnen Schlachtschiff Tirpitz, welches unlängst von englischen Flugzeugen zerstört wurde, wird von der Besatzung in Altenfjord verlassen, weil es nicht mehr zu reparieren ist.

Dienstag, den 30. Mai. — Gen. Clark behauptet, daß Rom's Fall nahe ist; die letzten Festungen fallen. Die Deutschen befürchten noch einen andern Umstand, daß die Alliierten durch eine große ausflankierende Landung den Deutschen in den Rükken fallen können. — Unterdessen zerstören alliierte Bomber immer mehr deutsche Fabriken. — Die Untergrund Bewegung hat schon von England Instruktionen erhalten, um fertig zu sein; die nächste Invasioninstruktion folgt am 1. Juni. — Der Farmer kann so viel Weizen von seiner 1943-Ernte verkaufen, wie er will.

Mittwoch, den 31. Mai. — Trotzdem die Deutschen ihre äußerste Anstrengung machen, um die Alliierten aufzuhalten, drängt die 5. Armee der Engländer und Amerikaner langsam vorwärts. — Wie berichtet wird, ist der Vatican ganz getrennt von Rom. — Eine Gruppe kanadischer Begleitkriegsschiffe versenkte im Nord Atlantic ein deutsches Unterseebot. — President Roosevelt versucht eine Organisation zu gründen, um in Zukunft einen Krieg zu verhüten.

Donnerstag, den 1. Juni. — Die Alliierten bombardieren Eisenbahnknoten in Europa und schädigen die Transportation und wichtige Verbindungen immer mehr. — Die deutsche Armee zieht sich in Italien schleunigst zurück, um nicht zersplittert zu werden. Die vereinigte Armee ist schon nur 13 Meilen von Rom ab.— Marschall Tito, der Führer der Partisanen auf dem Balkan, orderte seine Armeen und Treuen, sogleich loszuschlagen gegen die Deutschen.

Freitag, den 2. Juni: Die französische Küste erfährt heute den größten und schwersten Angriff. Die Alliierten erobern mehr Plätze in Italien.

Die De Valera Regierung ist mit großer Mehrheit wiedererwählt worden.

Unweit von Melville, Sask., wurden 3 Frauen ermordet.

Bei einem Bank Ueberfall in Winnipeg wurde ein Buchhalter erschossen.

Sonnabend, den 3. Juni: Amerikanische Flugzeuge bombardieren wichtige Punkte in Rumänien und landen in Rußland. Auf solche Art können Amerikaner beim Rückfluge aus Rußland Plätze bombardieren, die anderenfalls für sie unerreichbar sind. Dieses soll eine große Aufregung in Deutschland hervorgerufen haben.

Die Alliierten sagen, daß Rom verschont werden wird, es sei denn, die Deutschen werden sich in der Stadt festsetzen. Die 5. und 8. Armeen kommen immer näher zu Rom.

Rom wurde Sonntag, den 4. Juni 3:30 Uhr nachmittags von den Alliierten besetzt.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).
Beigelegt sind: $..............

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....
Adresse ....

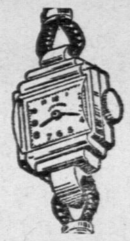
Caren zu verkaufen.

1941 Plymouth coach
1941 Chevrolet coach
1941 Plymouth coup
1935 Chevrolet sedan

Alle Karen in erstklassiger Ordnung.

STREAMLINE MOTORS
Broadway & Osborne
WINNIPEG, MAN.

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.



INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company
804 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

Lehrer gesucht

Die Nordheim Schule zu Winnipegosis sucht einen mennonitischen Lehrer oder Lehrerin für das kommende Schuljahr. Ein Lehrerhaus mit drei Zimmern steht zur Verfügung.

John M. Warkentin
Winnipegosis Man.

Zimmer

zu verrenten.

835 McDermot Ave. Winnipeg.

Zurück zur Natur
nach Kneips Methode, Hydroopatia

Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute
in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Dycks Electric Hatchery

Wir bitten alle werten Kunden, die noch Küchel für den Juni bestellen möchten, es so bald wie möglich zu tun, damit wir genügend Eier einlegen, um den Bedarf zu decken.

Nach dem 5. Juni geben wir 10 gemischte oder 5 Pullets frei mit jedem 100.

Alle unsere Küchel kommen nur von den allerbesten Eiern, und von den vorjährigen haben viele zu Weihnachten schon **sehr gelegt.**

Unsere Preise nach dem 5. Juni per 100:

ROP fired W. Leghorn mixed.... .... $13.25
ROP fired W. Leghorn Pullets.... .... $26.50
B.P. Rocks (graue) mixed 14.25
B.P. Rocks Pullets 22.00
W. Leghorn-Hähne
Für sofortige Lieferung $1.50
Wir verschicken nach allen Provinzen.

Dycks Electric Hatchery
Box 131, Niverville, Man.